Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 3. Januar 1856. Nr. 3

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. Januar. Staatsschuldscheine $85\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Anleihe $101\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $108\frac{3}{8}$. Berbacher 160. Köln-Mindener $169\frac{1}{2}$. Freiburger I. 140. Freiburger II. $124\frac{1}{2}$. Mecklenburger 53. Nordbahn $55\frac{3}{4}$. Oberschl. A. 210. B. 180. Oderb. 207 u. $163\frac{1}{2}$. Rheinische 113. Metall. $69\frac{1}{8}$. Loose —. Wien 2 Monat $92\frac{1}{8}$. National 72.

Telegraphische Nachrichten.

London, 31. Dezember. Die „Morning Post" versichert in einer bestimmten Weise, der Baron v. Seebach überbringe nach Petersburg die persönliche Versicherung des Kaisers Napoleon, daß er in keinem Falle, was sich auch ereignen möge, sein Bündniß mit England brechen werde.

Rußland, fügt die „Post" hinzu, wird in die Neutralisation des schwarzen Meeres und in die andern Bedingungen einwilligen, wenn es durch die Stimme Europa's gedrängt wird.

Preußen sei allein ein Hinderniß und die Verbündeten bedrohen es mit Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande im nächsten Frühjahr. (??)

Die „Times" sagt ihrerseits, authentische Nachrichten aus Wien erhalten zu haben, nach denen der Graf Esterhazy Freitag den 28. Dezember dem Grafen Nesselrode die Friedensbedingungen mitgetheilt habe.

Eine Frist von drei Wochen ist Rußland bewilligt worden, um einen Entschluß zu fassen, und diese Frist beginnt mit dem Tage, an dem der Graf Esterhazy den Gegenstand seiner Mission mitgetheilt hat.

Die Abtretung eines Theils von Bessarabien, welche unter den gestellten Bedingungen figurirt, umfaßt das Gebiet, welches nördlich von Chotym, südlich von dem Salzsee oder Sasik und westlich von dem Pruth begrenzt wird.

Madrid, 29. Dezbr. Die Kommission der Cortes, welche den Bericht über den Gesetzesvorschlag in Bezug auf die Errichtung einer allgemeinen Kreditgesellschaft in Spanien zu entwerfen hat, ist dem Plane einstimmig günstig. Man glaubt, der Bericht werde in den ersten Tagen der neuen Woche eingebracht werden.

Stockholm, 30. Dezbr. Eine königl. Verordnung bestimmt, daß fremdes Eisen, so wie Stoffe und fertige Kleidungsstücke in Schweden eingeführt werden dürfen. Das schwedische Eisen braucht keinen Ausfuhrzoll mehr zu bezahlen.

Marseille, Sonntags. Wir haben hier Nachrichten aus Alexandrien vom 22. Dezember erhalten.

Der Pascha von Egypten, welcher anerkennt, daß die Verproviantirung seines Landes gesichert ist, hat die Freiheit der Ausfuhr von Getreide hergestellt.

Ein in diesem Sinne abgefaßtes und von dem Vicekönig unterzeichnetes Dekret sollte am 21. Dezember in Cairo veröffentlicht werden.

Die für den Durchstich des Isthmus von Suez gebildete Kommission war von ihrer Exkursion nach Ober-Egypten zurückgekommen. Ihre Arbeit der Verifikation der auszuführenden Arbeiten wird Ende dieses Monats vollendet sein. Das Resultat der Unternehmung ist nunmehr gesichert.

Der General Scarlett, Chef der englischen Kavallerie in der Krim, ist am 21. Dezember bei Malta vorbeipassirt. Er kehrt nach England zurück und soll, wie man sagt, an dem großen Kriegsrathe der verbündeten Generale Theil nehmen.

Breslau, 2. Januar. [Zur Situation.] Die „Frankfurter Postzeitung", welche gelehrt wird, die Wege Oesterreichs zu wandeln, findet die Jahres-Bilanz für Deutschland schlimm genug, um die Gesellschaft aufzufordern, ein neues Kapital von Vertrauen, Selbstverleugnung und Liebe zum großen Vaterlande einzuschießen! — Sie meint, es sei 1855 grade so gegangen, wie in den Zeiten der Revolutionskriege, da jeder klüger als der andere sein wollte und fürchtet, Deutschland werde entweder durch große Schmach hindurchgehen oder die Einigkeit werde hergestellt werden müssen!

Finden wir nun zwar die Bilanz nicht ganz so schlecht, als das genannte Blatt sie aufmacht — Dank der Einsicht Preußens und der deutschen Bundesgenossen, welche nicht Lust hatten, die österreichische Armee-Reduktion durch deutsche Mobilisirungen wieder gut zu machen und ihre Finanzen dadurch zu zerrütten, so wollen wir darum dem Aufruf zur Einigkeit nicht minder Gehör schenken, und haben die versuchte Störung derselben, nachdem sie durch die bekannten Bundesbeschlüsse in der orientalischen Frage zu Stande gekommen ist, allezeit aufrichtig beklagt.

Durch jene Beschlüsse ward das Interesse Deutschlands bei der orientalischen Frage klar genug präcisirt und es ist seitdem keine solche Wendung der Dinge eingetreten, welche eine neue Formulirung verlangt, wenn gleich Oesterreich durch seine Dezember-Allianz und sein spezifisches Interesse genöthigt worden ist, eine mehr westlich geneigte Stellung einzunehmen.

Seine Friedens-Vorschläge in ihrer präcisen Fassung lernen wir jetzt durch die „Allg. Z." genau kennen. Sie umfassen vier Punkte:

1) Das Aufgeben des russischen Schutzverhältnisses über die Donau-Fürstenthümer und die Bedingungen zur Sicherung einer neuen Anordnung ihrer Verhältnisse. Dieser in der Ausführung schwierige Punkt ist so entschieden und klar gefaßt, daß er im Fall der Annahme jedes nachtheilige Einwirken Rußlands auf die Verhandlungen über die Regulation der Verhältnisse jener Länder, sowie auf letztere selbst im Voraus ausschließt. Es wird nämlich von Rußland verlangt, daß es einfach seine Zustimmung der zu treffenden Anordnung zu geben habe, ohne Theilnahme an einer Berathung oder einem Beschluß.

2) Abtretung eines Theiles Bessarabiens, und zwar in einer Ausdehnung, daß Rußland nicht blos von den Donaumündungen hinweggedrängt würde, sondern seine ganze Donauposition aufzugeben hätte. Die geographische Linie für die neue Grenze Rußlands ist in der Vorlage bereits gezogen und würde dieselbe dadurch von der Donau beträchtlich weggerückt werden.

3) Neutralisation des schwarzen Meeres, ohne alle russischen Befestigungen und Arsenale längs seiner Küste. Nur an den Ausflüssen der Donau soll eine Station leichterer Kriegsfahrzeuge zur Handhabung der Wasserpolizei hergestellt werden.

4) Gemeinschaftliche Protektion über die christlichen Unterthanen der Pforte.

Soweit rühren nach der augsburger „Allg. Z." die Friedenspunkte von Oesterreich her.

Von den Westmächten wurde noch hinzugefügt: Zulassung von Konsuln in den Häfen des schwarzen Meeres, und das Versprechen Rußlands, für alle Zukunft auf den Alandsinseln keine Befestigungen mehr anzulegen. — —

Die Uebergabe dieser vier Punkte ist laut englischen Mittheilungen in Petersburg bereits erfolgt; doch soll, wie berl. Mittheilungen der Elberf. Ztg. so wie des „Nord" erklären, „Rußland dem österreichischen Vermittelungs-Programm bereits zuvorgekommen sein und in einer an alle Höfe, bei welchen Rußland offiziell vertreten ist, gerichteten Cirkular-Depesche eine Basis festgestellt haben, auf der es geneigt ist, zu unterhandeln."

Diese Basis ist der „Elberf. Z." zu Folge in dem Vorschlage gegeben, daß Rußland und die Türkei ohne fremde Dazwischenkunft über den dritten Punkt sich einigen, der zwischen ihnen aber abgeschlossene Vertrag den Großmächten vorgelegt und ihrem Schutze anvertraut werden soll. Man hofft, daß hiermit eine Lösung des blutigen Konflikts angebahnt ist. Eine gewisse Ueberwachung des schwarzen Meeres durch französische und englische Schiffe wird zugegeben. Preußen möchte in diesem Vorschlage einen geeigneten Boden für Unterhandlungen sehen.

Die telegr. Mittheilung des „Nord" stimmt hiermit überein; sie lautet:

„Ein von der kaiserlich russischen Staats-Kanzlei zu Petersburg ausgehendes Cirkular vom 10/22. Dezember meldet, daß der Kaiser dem dritten der auf den wiener Konferenzen formulirten Garantiepunkten beistimmt, und zwar in folgender Fassung:

„Erstens, das Prinzip der Schließung der Meerengen wird aufrecht erhalten.

„Zweitens. Keine Kriegsflagge wird im schwarzen Meere zugelassen, mit Ausnahme der Flagge derjenigen Seekräfte, welche Rußland und die Türkei nach gemeinsamer Uebereinkunft zu unterhalten für gut finden werden.

„Drittens. Die Größe (quotité) dieser Kräfte wird durch ein direktes Einverständniß zwischen Rußland und der Türkei, ohne hervortretende (ostensible) Theilnahme der anderen Mächte, festgestellt.

„Die Nachricht eines Waffenstillstandes ist falsch."

In dieser Depesche des „Nord" ist freilich nicht gesagt, was aus dem oben mitgetheilten Schreiben aus Berlin hervorgeht, daß die Großmächte Europa's zu Wächtern der Uebereinkunft zwischen Rußland und der Türkei berufen werden sollen, aber die Depesche widerspricht dem doch auch nicht. Der „Nord" sagt in Bezug auf seine telegraphische Mittheilung:

„Wenn der Krieg wirklich unternommen ward, um die Ehre und Würde der Türkei zu schützen, so unterstützt und fördert Rußland augenscheinlich die Projekte der Verbündeten, indem es diese Lösung vorschlägt. Sie gewährleistet alle in Frage kommenden Interessen und verletzt kein Gefühl. Die Aufnahme, welche diese Lösung findet, wird ein Prüfstein von der Aufrichtigkeit des Wunsches nach Frieden sein, der in jüngster Zeit fast überall ausgedrückt ist."

Indeß vergessen wir nicht, daß diese russischen Vorschläge schon auf der wiener Konferenz aufgetaucht waren und fielen, und bei der wohl außer Zweifel stehenden geringen Friedensgeneigtheit Englands jetzt unmöglich eine vermehrte Aussicht zur Annahme finden können.

Wenn daher, wie die „Elberf. Z." gleichfalls berichtet, die Mission des Hrn. v. Manteuffel, dessen Ankunft in Dresden wir bereits meldeten, Beziehung auf diese russischen Vorschläge hat; so dürfte die Erwartung auf den Erfolg derselben sich nicht zu hoch steigern, zumal man auch in Paris jene russischen Gegenvorschläge als Ablehnung zu betrachten schien, wie der „N. Pr. Z." von dorther gemeldet wird, zugleich mit der Versicherung, daß die Gerüchte von einem Waffenstillstand bloße Börsen-Spekulationen waren.

Preußen.

± **Berlin,** 1. Januar. Gestatten Sie mir freundlichst, daß ich meinen heutigen Brief mit einem Wunsch beginne, und zwar mit einem solchen, welcher den Beifall des Leserkreises Ihrer Zeitung haben wird. Ich wünsche, daß es den jetzt angeknüpften Verhandlungen gelingen möge, den Frieden für dieses Jahr herbeizuführen. Unwillkührlich fordert mich dieser Glückwunsch auf, Rechnung von meinem Wissen über die Aussichten der Friedens-Angelegenheit abzulegen. Beginnen wir zuerst mit Deutschland, so ist keine Frage, daß Preußen, wie es für sich den Frieden bisher erhalten hat, ihn auch in Zukunft für die im Kampf begriffenen Völker wünscht, und die dahin gehenden Bemühungen unterstützt. In Oesterreich wird der Friede recht sehr herbeigesehnt, denn bis jetzt ist dieses glücklich hindurchgeschifft durch die Klippen und Fährnisse, welche die orientalische Frage darbietet. Es hat sich einen Einfluß auf dieselbe verschafft, den es aber fürchten muß bei weiterer Fortsetzung des Krieges zu verlieren, oder zu dessen Erhaltung es in die Nothwendigkeit gesetzt werden könnte, die Waffen zu ergreifen. In den deutschen Mittelstaaten herrscht nicht minder das Verlangen nach Frieden wie in den deutschen Großstaaten, denn sie können nie was gewinnen, sie können nur verlieren, da ihre Machtentfaltung eine so große nicht ist, um sich den nöthigen Schutz selbst zu verschaffen. In Frankreich scheint Louis Napoleon die Sehnsucht seines Volkes nach friedlicher Gestaltung der Verhältnisse herausgefühlt zu haben, und betreibt die Herstellung des Friedens in so ernster Weise, daß man glauben muß, er meint es durchaus aufrichtig. Zeigt sich auch in England noch eine große Partei des Krieges, so wächst die für den Frieden doch täglich an Ansehn und Umfang, und das englische Kabinet wird sich dem Verlangen des Kaisers der Franzosen anschließen müssen. In St. Petersburg ist man schon längst darüber einig, den Frieden sogar mit einigen Opfern herbeiführen zu helfen, und er wäre gewiß schon abgeschlossen, wenn die geforderten Opfer nicht zu große gewesen wären. — Die Aussichten für die Herbeiführung des Friedens in diesem Jahre sind gewiß günstige, die Bestrebungen nach diesem Ziele hin sind allgemein und werden sicherlich zu einem Resultate führen, wenn sie im Stande sind, die Thatsachen, welche sich noch gegen das Zustandekommen eines Friedens aufthürmen, niederzudrücken. — Das fremde Papiergeld in Scheinen von 1 und 5 Thalern ist jetzt gänzlich aus der Verkehr verschwunden, dagegen kommen überraschens viel fremde Scheine im Werthe von 10, 20 und mehr Thalern zum Vorschein. Man sieht ihnen an, daß sie erst jüngst die Presse verlassen haben, da die Jungfräulichkeit auf dem sauberen und ungeknifften Papier zu erblicken ist.

P. C. [Vom Landtage.] Wir geben nachstehend eine Uebersicht der von der Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten gewählten Referenten und Korreferenten, welche sich mit der Prüfung der einzelnen Gruppen des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1856 beschäftigen:

I. Für die Etats: 1) für das Büreau des Staatsministeriums; 2) des geheimen Civilkabinets; 3) der General-Ordens-Kommission; 4) der Ober-Rechnungskammer; 5) der Ober-Examinations-Kommission; 6) des Disziplinarhofes; 7) des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; 8) der Archive; 9) des Staats-Sekretariats; 10) des Herrenhauses; 11) des Hauses der Abgeordneten, ist Referent: von Arnim (Prenzlau), und Korreferent: Graf von Pfeil (Nimptsch) und Baron von Heyking.

II, Für die Etats: 1) der Münze; 2) der allgemeinen Kassenverwaltung; 3) der Einnahme- und Ausgabe-Rückstände für 1854 et retro; 4) des Staatsschatzes und Münzwesens; 5) für das Finanzministerium nebst Anlagen, ist Referent: Herzberg, und Correferent: Jüngel und Kraker von Schwarzenfeld.

III. Für die Etats a. 4) der Lotterie-Verwaltnng; 2) des Seehandlungs-Instituts; 3) der Staatsschulden-Verwaltung; 4) des Antheils an dem Gewinn der preuß. Bank; b. den Bericht der Staatsschulden-Kommission, ist Referent: Schopis, und Correferent: von Wegnern und Freiherr von Herzberg.

IV. Für die Etats: 1) der Verwaltung der direkten Steuern; 2) der Verwaltung der indirekten Steuern; 3) der Einnahme und Ausgabe aus dem Salzmonopol, ist Referent: von Patow, und Correferent: Schmalz und Burchard.

V. Für die Etats: 1) der Domainen-Verwaltung; 2) der Forst-Verwaltung; 3) der Centralverwaltung für Domainen und Forsten; 4) des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten; 5) der Gestüt-Verwaltung, ist Referent: Kühne (Erfurt) und Correferent: Baevenroth und von Tettau.

VI. Für die Etats: 1) der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesend; 2) der Eisenbahn-Verwaltung, ist Referent: von Salzwedell, und Correferent: von Mitschke-Collande und Grundmann.

VII. Für die Etats: 1) der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs- und Telegraphen-Verwaltung; 2) der Porzellan-Manufaktur; 3) der Gesundheitsgeschirr-Manufaktur; 4) der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, ist Referent: Kühne (Berlin), und Correferent: Grundmann und Jüngel.

VIII. Für den Etat für die Justizverwaltung, ist Referent: Geras und Correferent: Ziegert und Herzberg.

IX. Für den Etat für das Ministerium des Innern, ist Referent: v. Tettau, und Correferent: Schopis und Lauterbach.

X. Für den Etat für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, ist Referent: Baron von Schrötter, und Correferent: Osterrath und von Herringen.

XI. Für die Etats des Kriegs-Ministeriums:
I. Abtheilung: 1) Etat der Militär-Verwaltung.
a. Einnahme,
b. Ausgabe Tit. I. II. und Nr. 1 des Tit. III., ist Referent: von Ramin, und Correferent: Pilgrim und Geier.
II. Abtheilung, 2. Etat der Militär-Verwaltnng, Ausgabe, Tit. III. Nr. 2 u. s. w. bis zum Schluß, ist Referent: Osterrath, und Correferent: von Ramin u. Freymark.

XII. Für den Etat der Marine-Verwaltung, ist Referent: Burchard, und Correferent: von Krause und Gregorovius.

XIII. Für den Etat der hohenzollernschen Lande, ist Referent: Plehn, und Correferent; von Götz und Ulrich (Zell).

XIV. Für die Rechnungen über den Staatshaushalts-Etat pro 1853, ist Referent: Freiherr von Herzberg, und Correferent: Kühne (Berlin) und Plehn.

XV. Für die allgemeinen Grundsätze für die Etatsprüfung und Zusammenstellung der Resultate ist Referent: Osterrath, und Correferent: Pilgrim und Kühne (Berlin).

— Die Rhein- und Mosel-Z. schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle können wir die Mittheilung machen, daß der Geh. Kommerzienrath Diergardt aus Viersen, Mitglied des Abgeordnetenhauses, in diesem Hause den Antrag gestellt hat, es möge die Staatsregierung ersucht werden, die Einführung der Tabaksregie in Preußen anzubahnen. Bezweckt wird dabei, dem Staate eine neue und reiche Einnahme zu verschaffen. Der Antrag liegt gegenwärtig der Kommission für Handel und Gewerbe zur Begutachtung vor. Welche Stellung die Regierung zu demselben einnimmt, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen können."

Frankreich.

Paris, 30. Dezember. Die gestrige Festlichkeit ist ohne alle Ruhestörung vorübergegangen. Man hörte selbst nichts von Unglücksfällen. Die Polizei hatte übrigens alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. In allen Kasernen der Garnison von Paris und der Umgegend waren des Abends Bankette, denen die Offiziere präsidirten. Das Diner bestand aus Suppe, Rindfleisch, einem Hammelbraten nebst 6 Pfund Kartoffeln für je acht Mann und Käse. Jeder Soldat erhielt außerdem $\frac{1}{2}$ Litre weißen und $\frac{1}{2}$ Litre rothen Wein, so wie 50 Centimes, um sich nach dem Diner zu amüsiren, was dieselben auch thaten; denn die Barrieren und die dortigen von den Soldaten frequentirten Belustigungsorte waren zahlreich besucht, und die lustigen Soldaten-Lieder ertönten dort bis in die späte Nacht hinein. Die Ueberbleibsel der alten Kaisergarde waren gestern ebenfalls auf den Beinen und durchzogen in ihren alten Uniformen und mit einer Fahne die Straßen von Paris. Es waren ihrer nicht viele; sie wurden aber überall mit der größten Sympathie empfangen. Große Theilnahme erregte bei den Parisern der bekannte Hund des 20. Linien-Regiments. Er marschirte an der Spitze desselben,, und seiner Haltung nach zu urtheilen, konnte man glauben, er sei stolz auf die Thaten seiner Waffenbrüder. — Zur Feier des gestrigen Festes wurden 44 Gefangene, die wegen Geldern, die sie dem Staate schulden, in Clichy gefangen saßen, ihrer Haft entlassen. — Der Morning Advertiser wurde heute wegen eines Artikels mit Beschlag belegt, worin darauf bestanden wird, daß der Kaiser die Kongreß-Broschüre verfaßt habe. Höchsten Ortes ist man sehr ungehalten, daß fortwährend Louis Napoleon als der Verfasser dieser Schrift genannt wird. Es scheint, daß man nicht geglaubt hat, daß die in Rede stehende Broschüre in England einen so großen Sturm hervorrufen würde. Der Minister, welcher an ihrer Veröffentlichung hauptsächlich schuld ist, könnte deshalb leicht zum Opfer gebracht werden. — Bei dem letzten starken Frost belustigte sich der Kaiser mit Schlittschuhlaufen auf dem See im boulog-

ner Wäldchen. Auf den Rath der Aerzte wird er mit diesen Belustigungen fortfahren, wenn es das Wetter gestattet. Diese Bewegung soll einem höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Gesundheit ausüben. — Wir fürchten, das neue Jahr wird uns vielleicht noch einige Friedenstäuschungen, aber bald Kriegwirklichkeiten bringen. Hier deutet alles darauf hin. Die zweite Division der Garde wird in der Krim organisirt und soll gleich nach Vollendung ihrer Organisation nach Frankreich kommen, wo sie zuerst eingekleidet werden wird. General Canrobert wird am 1. Januar 1856 zum Marschall ernannt werden, wenn ihm seine gestern allzu indiskret zu Tage gekommene Popularität keinen üblen Dienst erwiesen hat. Der Kaiser wurde nämlich gar nicht und General Canrobert stark acclamirt — dies wurde beim Defilée auf dem Vendome-Platze, wo der General dem Kaiser gegenüber stand, so auffallend, daß der General den Befehl erhalten haben soll, sich hinter den Kaiser zu stellen, oder that er dies aus eigenem Antriebe. Der Credit Mobilier leiht der Regierung 70 bis 75 Millionen Franken. In Spanien hat diese Credit-Gesellschaft ihre Projekte, Dank sei es dem geschickten Manöver von Bixio, ebenfalls auf den richtigen Weg gebracht. Man schreibt von dort, daß die Cortes die Genehmigung der madrider Credit-Gesellschaft mit großer Majorität aussprechen werden.

Nachschrift. Es wird mir so eben mitgetheilt, daß Graf Walewski im Namen des Kaisers eine Unterhaltung mit Baron Hübner hier hatte, um sich bei dieser Gelegenheit über die Aufführung der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümer sehr bitter zu beklagen. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll zum österreichischen Gesandten gesagt haben: „De cette façon vous ne faites ni vos affaires ni les nôtres.“ (K. Z.)

Großbritannien.

✉ **Schorncliff,** 24. Dezember. Bei dem 1. L.-Inf.-Regt. ist Marschordre eingetroffen, am 26. Dezember schon soll die Einschiffung zu Portsmouth erfolgen. Es heißt, daß in 4 Wochen das 2. Jäger-Korps und 1. Regiment Kavallerie abgehen soll. Die erste Brigade vereinigt sich bei Kakulu (in der Gegend des alten Troja). Das 2. Jägerkorps ist vollständig. In der Bildung begriffen sind das 4. Regiment, 700 Mann stark, und das 5. Regt. auf Helgoland. — Einige Tage haben wir hier Kälte gehabt, trotz der jedoch tüchtig exercirt wurde, so daß unser Camp vollständig einem preußischen Exercierplatze gleicht. Gegenwärtig ist das Wetter wieder milder. Um den Weihnachtsabend nach deutscher Sitte zu feiern, hatte das 2. Jägerkorps einen schönen Weihnachtsbaum hergestellt, zu dessen Ausputz 70—80 Thlr. verwendet worden waren. — Außer den oben erwähnten sind noch 2 Kavallerie-Regimenter, zu 6 Schwadronen jedes, in der Bildung begriffen. Die Schwadron soll 160 Mann zählen. Die Pferde sind sehr schön, meist holsteinsche und hannoversche.

Australien.

Melbourne, 3. Oktbr. Die hiesigen Blätter schildern die Zustände der Kolonie in einem rosigeren Lichte, als dies seit anderthalb Jahren der Fall gewesen war. Die Geschäfte hatten sich gehoben und der Goldertrag war, namentlich in Folge der Quarzbearbeitung, gestiegen, obwohl in Ermangelung gehöriger Amalgamations-Apparate ein namhafter Theil des edlen Metalls verloren geht. Die Ausbeute betrug in den Monaten Juli, August und September 596,853 Unzen, gegen 501,704 Unzen in derselben Zeit 1854. — Die Ruhe in den Diggings war nicht wieder gestört worden. — Am 17. Septbr. hatte man in Melbourne Erdstöße verspürt, die jedoch keinen namhaften Schaden verursachten. — Die gesetzgebende Versammlung war bis 2. November vertagt. —

Provinzial-Zeitung.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung

am 28. Dezember.

Anwesend 71 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Galetschky, Lewald, Müller I., Müller II., Neugebauer, Reimann, Rummler, Sasse, Schindler, Wolff II.

Das Ableben des Stadtverordneten Buchbindermeisters Herrn Franck, welcher durch Bekleidung verschiedener Ehrenämter den städtischen Angelegenheiten eine mehr als zwanzigjährige Thätigkeit gewidmet, wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht, mit dem Beifügen, daß die Herren Friedrich, Hipauf, Hübner, Jurock, Krieger, Rösler, Rudolph, Seidelmann Namens der Versammlung dem Leichenbegängnisse beigewohnt. Die Frau Oberin des hiesigen Elisabetiner-Klosters übergab eine Anzahl Exemplare des gedruckten tabellarischen Verzeichnisses der im verflossenen Kirchenjahre in der Haupt- und in der Filial-Anstalt des Klosters verpflegten armen Kranken und bat um Fortgewähr des dem Kloster seither zugewendeten Wohlwollens. Die eingegangenen Exemplare des Verzeichnisses, ausweislich dessen die Haupt-Anstalt 1649, die Filial-Anstalt 132 Kranke verpflegte, wovon die Erste 1348, die Zweite 100 als genesen entließ, wurden an die anwesenden Mitglieder vertheilt.

Nach den eingereichten Bau-Rapporten beschäftigten die städtischen Bauten in der Woche vom 17. bis 22. Dezember 5 Maurer, 16 Zimmerleute, 95 Tagearbeiter, in der Woche vom 24. bis 29. Dezember 3 Maurer, 13 Zimmerleute, 2 Brunnenmacher, 92 Tagearbeiter.

Zum Schiedsmann für den Oderbezirk wurde der Goldarbeiter Hr. Rudolph, zum Vorsteher des Jesuitenbezirks der Stellmachermeister Hr. Möllin gewählt. Die sechszehnjährige Amtirung des seitherigen Vorstehers im Jesuitenbezirk, Tischlermeisters Hrn. Bauch, fand seitens der Versammlung die gebührende Anerkennung.

Dem für die hiesige städtische Feuer-Societät vom Magistrat in Gemeinschaft mit der Versammlung entworfenen Statut hatte die königliche Regierung auf Anhörung des königl. Polizei-Präsidiums die erbetene Bestätigung versagt, zugleich die Einverleibung der Stadt Breslau in die Provinzial-Städte-Feuer-Societät höheren Orts beantragt und unter Voraussetzung der Inkorporation mittelst Verfügung vom 13. Januar 1855 angeordnet, daß zur Vergütung von Brandschäden, welche nach dem 31. Dezember 1855 hierorts vorkommen möchten, ohne besondere höhere Genehmigung Beiträge von Besitzern hiesiger Gebäude nicht eingezogen werden sollten. Hiergegen war Magistrat bei Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten vorstellig geworden und es hatten die seitens der königlichen Regierung gegen die hiesige Feuer-Versicherungs-Anstalt erhobenen Bedenken zum Theil ihre Beseitigung gefunden durch die Auffassung, welcher der Gegenstand in den Erlassen Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Präsidenten vom 12. Februar und 2. März 1855 sich zu erfreuen gehabt. Die erledigten Punkte betrafen: die vermeintlich fehlende Staatsgenehmigung und die deshalb gebotene Auflösung der hiesigen Feuer-Societät mit Bezug auf das Gesetz vom 17. Mai 1853, den bereits bestimmt formulirten Antrag auf Einverleibung der Stadt Breslau in den Verband der Provinzial-Städte-Feuer-Societät und die vorläufig suspendirte Entscheidung der Frage, ob die Geschäfts-Verwaltung der hiesigen Feuer-Versicherungs-Anstalt einer polizeilichen Controle unterworfen werden solle. Dagegen empfahlen die Reskripte Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Präsidenten a) zur weiteren Erwägung die Frage, ob nach Lage der Verhältnisse ein freiwilliges Aufgeben der bestehenden städtischen Versicherungs-Anstalt und ein Anschluß der Stadt an den Feuer-Societäts-Verband der Provinzialstädte anzubahnen sein dürfte, b) im Falle der Verneinung dieser Frage die fortgesetzte Revision des städtischen Versicherungs-Wesens bezüglich seiner Verfassung und inneren Einrichtung, wobei insbesondere die in das Statut aufgenommene, von der Aufsichtsbehörde aber beanstandete, Zwangspflicht einer nochmaligen Erwägung unterliegen sollte. Nach Anhörung des Gutachtens der Fach-Kommission erklärte die Versammlung, daß sie den Motiven in der von dem Vorsitzenden über den Gegenstand verfaßten Denkschrift, welche jedem Mitgliede behändigt worden war, überall beitrete und den am Schlusse der Denkschrift enthaltenen Vorschlägen gemäß dahin beschließe,

1) den Antrag, die hiesige städtische Versicherungs-Anstalt gegen Eröffnung des Eintritts in die provinzialstädtische Feuer-Societät aufzugeben, abzulehnen;

2) das Prinzip des Versicherungs-Zwanges und hiermit den § 3 des Statut-Entwurfs beizubehalten und demzufolge

3) den Magistrat zu ersuchen, den Entwurf unter Mittheilung der zu 1 und 2 gefaßten Beschlüsse und unter Wiederherstellung des von der Versammlung schon beschlossenen und von der königl. Regierung als zweckmäßig erkannten Zusatzes zu § 56 zur weiteren Prüfung der Aufsichtsbehörde anderweit vorzulegen, auch für den Fall des Erforderns zu einer informatorischen Vernehmung der associirten vorstädtischen Besitzer über das Prinzip des § 3 sich zu erbieten. Hieran schloß sich noch der Antrag, daß der der königl. Regierung zu erstattende Bericht gleichzeitig Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten überreicht werden möge.

Der Plan zur Organisirung einer Feuerwehr ging an die betreffende Fach-Kommission zur nochmaligen Erwägung zurück und zwar auf Verlangen des Vorsitzenden der Kommission, der in dem gefaßten Beschlusse über das Feuer-Societät-Statut eine Veranlassung zu einem näheren Eingehen auf die vorgeschlagene Organisirung fand. Aus Anlaß der beregten Vorlage ging die Versammlung den Magistrat an:

a) in Erwägung zu nehmen, ob nicht ein zweites Wasserhebewerk zu etabliren nothwendig sei und auf welche Weise die dazu erforderlichen Geldmittel wohl zu beschaffen sein möchten;

b) ihr die Grundsätze mitzutheilen, nach welchen in Brod und Lohn stehende, also unselbstständige Personen zur Löschhilfe herangezogen würden.

Die von dem Kirchen-Kollegium zu St. Barbara beantragte, vom Magistrat befürwortete Veräußerung eines Streifen Landes von circa 3 Quadratruthen von dem geschlossenen Begräbnißplatze an der Magazinstraße zum Preise von 10 Thalern für die Quadratruthe erhielt die Zustimmung der Versammlung. Dieselbe genehmigte auch die von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Armenhauses für das 4te Quartal geforderten Cerealien- und Viktualienpreise, machte dabei aber auf das Zurückgehen der Preise für Maisgries und Hirse aufmerksam und wünschte, daß mit dem Entrepreneur wegen einer Ermäßigung seiner höheren Forderungen ins Vernehmen getreten werde.

Zur Festsetzung gelangten die pro 1856 entworfenen Etats für die Verwaltung der Kirchkassen zu St. Elisabet, St. Bernhardin, zu XI/M. Jungfrauen, zu St. Barbara und zu St. Christophori. Einer Abänderung unterlag nur der Etat der Kirchkasse zu St. Christophori durch Nichtbewilligung einer Ausgabepost von 138 Thalern, die für eine dem Verwaltungsjahre 1855 zur Last fallende Leistung bezeichnet wurde. Die Verwendung der mit 2000 Thlrn. etatirten Kosten für Einrichtung des käuflich erworbenen neuen Begräbnißplatzes ward von der Vorlage der speziellen Kostenanschläge abhängig gemacht.

Der Bau-Etat für 1856 erhielt die Genehmigung mit der Maßgabe, daß die zur Verlegung des Brunnens am Hause zur Stadt Wien in der Weidenstraße aufgenommenen 236 Thaler abzusetzen seien, statt der projektirten Verlegung von dem Bürgersteige an den Fahrdamm der Straße die völlige Beseitigung des Brunnens an der bezeichneten Stelle und dessen Etablirung auf einem anderen geräumigeren Platze angestrebt, und, wenn dies gelinge, die Kosten für die neue Etablirung besonders extrahirt werden möchten. Die mit 700 Thlr. aufgenommenen Kosten für Instandsetzung der Brunnen auf dem Universitätsplatze und auf der Hummerei blieben zwar auf dem Etat stehen, der Magistrat ward aber angegangen, eine nochmalige Untersuchung in Bezug auf die Unerläßlichkeit der Herstellung anzuordnen. Werde dieselbe als dringend nothwendig nicht befunden, so möge der Anlage von noch zwei neuen Schlauchständern aus dem vorerwähnten Etats-Ansatze der Vorzug gegeben werden. Die veranlagte Bauausgabe beläuft sich auf die Summe von 63,633 Thlr. **Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Hübner.**

§ **Breslau**, 1. Januar. [Zur Chronik des Jahres 1855 Schluß.] Am einflußreichsten auf die Gestaltung geistigen Lebens in unserer Stadt war die Konzentration des Elementar-Schulwesens nach den neuen Regulativen, welche sich zuvörderst in der vorschriftsmäßigen Abhaltung der Lehrer-Konferenzen dokumentirte. Die königl. Regierung und der hiesige Magistrat hatten an die Lehrer in besonderen Instruktionen die nöthigen Weisungen ertheilt. Seit Kurzem werden die Schulen vom Herrn Schulrath Belmann revidirt, dem sich im Ganzen eine günstige Anschauung des Sachverhältnisses zeigen möchte. Auch die Revisionen des Herrn Superintendenten Heinrich haben durchweg befriedigende Resultate geliefert, welche bereits in der Rückantwort der königl. Regierung auf den vom Revisor und Schulen-Inspektor erstatteten Prüfungs-Bericht anerkannt wurden. Gleichwohl ist die Einrichtung nach den Regulativen immer noch im Werden begriffen. — An den Realschulen und Gymnasien, sowie an der Universität haben tiefer eingreifende Veränderungen nicht stattgefunden. — Im kirchlichen Gebiete war die Feier des Augsburger-Religions-Friedens, der Abgang des Herrn C.-R. Falk, als Prediger der Hofkirche, und die Bildung eines Komite's für im künftigen Jahre bevorstehende Jubelfeier der Elisabet-Kirche von hervorragendster Bedeutung. — Die Verwaltung und Rechtspflege hat mehrfache Personenwechsel bis zu den höchsten Beamtenstellen erfahren. Statt des Hrn. Staats-Ministers Uhden Exc., trat Hr. v. Schlieckmann als Chef-Präsident des Appellations-Gerichts ein; Herr Vice-Präsident Hundrich, nahm seinen Abschied, Herr Staats-Anwalt Gropius wurde durch Herrn Staats-Anwalt Ring aus Bromberg, Herr Konsistorial- und Schulrath Menzel durch Hrn. Schulrath Scheibert aus Stettin ersetzt. Kurz vor dem Jahresschlusse traf uns noch die Nachricht, daß Herr Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trütschler nach Liegnitz versetzt sei. Der Nachfolger desselben ist bis jetzt nicht bestimmt.

Leider hat auch der Tod mehrere unserer angesehensten und verdienstvollsten Mitbürger dahingerafft. Es starben im verflossenen Jahre der Veteran aus den Freiheitskriegen, General v. Plümicke, der berühmte Geschichtsforscher Karl Adolf Menzel, der hochgeschätzte Jünger der Medizin Geh. Rath Remer und zuletzt der als Landtagsmarschall hier einheimische Fürst von Pleß, welchen die Nachwelt ein treues dankbares Andenken bewahren wird.

Wie das religiöse und wissenschaftliche Element, so bewegte sich auch das politische und soziale Leben meist im gewohnten Gleise. Nur die Abgeordneten-Wahlen haben diesmal eine größere Theilnahme, als wie in den Vorjahren wachgerufen. Als Vertreter der Stadt Breslau fungiren gegenwärtig im Herrenhause: Herr Oberbürgermeister Elwanger (für die Kommune) und Hr. Professor Dr. Tellkampf (für die Universität); im Hause der Abgeordneten die Herren: Bürgermeister Bartsch, Kaufmann Grund und Handelskammer-Präsident Molinari. Die Korporationen und Vereine für gewerbliche, künstlerische, wissenschaftliche und gesellige Zwecke haben eine rege Thätigkeit entwickelt, insbesondere hat die Zahl der Ressourcen sich eher vermehrt als vermindert.

Unter den öffentl. Gerichts-Verhandlungen, die einen Maßstab für die sittlichen Zustände abgeben, war diejenige wegen der ausgebreiteten Eisenbahndiebstähle von dem allgemeinsten Interesse, weil dadurch endlich einer jahrelangen Benachtheiligung vieler hiesigen Einwohner gesteuert wurde. Kaum war der erste Prozeß dieser Art, welcher namentlich Veruntreuungen auf der oberschlesischen Eisenbahn zum Gegenstand hatte, beendigt, als ihm eine zweite Untersuchung wegen gleicher Vergehen bei der niederschl.-märkischen Bahn auf dem Fuße nachfolgte. Letztere soll im Laufe dieses Monats zum Austrag kommen.

Wenn auch vergangenes Jahr keinen erheblichen Zuwachs an großen Neubauten aufzuweisen hat, so wurde doch durch Reparaturen und geschmackvolle Anlagen zur Verschönerung der Stadt wesentlich beigetragen. Wir erwähnen die Parkanlagen am Wäldchen und auf dem Dome, den Abputz des Universitätsgebäudes und vieler Privatwohnhäuser, die Vollendung der neuen Laufbrücke über die Oder, die Aufstellung der Viktoriastatue auf der Promenade, wozu durch die Ausführung bereits entworfener Pläne im neuen Jahre manche interessante Ergänzungen hinzutreten werden. Von den bedeutenden Eisenbahnbauten wurde die Strecke nach Reichenbach im Dezember dem Verkehr übergeben, die nach Posen entsprechend weiter gefördert, so daß sie vor Ablauf des neuen Jahres fahrbar sein dürfte. — Der Erweiterungsbau der köngl. Postanstalt ist seit einigen Monaten in Angriff genommen und bis zum Eintritt des strengen Frostes eifrig fortgesetzt worden. Dagegen wird für die Aplanirung des Salvatorplatzes, behufs Errichtung eines Standbildes für den hochseligen König Friedrich Wilhelm III., noch die höhere Genehmigung erwartet. *) Auch am Elisabet-Kirchthurm sind die Schäden, welche vorigen Sylvester der zündende Blitz an demselben angerichtet, ausgebessert und schon treten wir in einen neuen Zeitabschnitt durch die

Sylvesternacht 1856.

Wohl waren die beiden Jahresübergänge schon in der äußern Physiognomie wesentlich verschieden: damals Gewitter, Sturm, Hagel und Schnee im raschen Wechsel weniger Stunden; diesmal die größte atmosphärische Ruhe, gelinde Temperatur und Thauwetter, welches die gewaltigen Eis- und Schnee-Massen der seit Mitte Dezember anhaltenden Frosttage beinahe zur Auflösung brachte. Das Sylvesterwandern verbot sich dabei natürlich von selbst. — Man verlebte den Abend und die Nacht entweder in Familienkreisen, oder bei den zum Theil glanzvollen Bällen der „geschlossenen Cirkel.“ Für das Stadttheater, woselbst u. A. „Fritz, Ziethen und Schwerin“ gegeben wurde, waren 500 Militärs der verschiedenen Truppengattungen von der Direktion mit Freibillets bedacht worden. Der joviale Weinwirth Gansauge (Reuschestraße 23) führte seinen Gästen „Faust und Gretchen“ als Puppenspiel vor. Im Liebich-Saale war die breslauer demi-monde vereinigt und von einer buntgemischten Männerwelt umschwärmt, während in dem noch mit der Weihnachts-Dekoration geschmückten Weissschen Lokale eine gemüthlichere Gesellschaft tanzte und jubilirte. Nicht minder lebhaft wurde in den eleganten Salons des Café restaurants, zum „König von Ungarn“ und in vielen Privatzirkeln den Freuden der Sylvesternacht gehuldigt. Am Neumarkt, so wie in den meisten Straßen und auf anderen öffentlichen Plätzen blieb es ziemlich still und geräuschlos. Nur in der Mitternachtsstunde tauchten einige Sicherheits-Patrouillen auf, die jedoch bald ihres Dienstes enthoben waren. Die Glätte des Straßenpflasters und der Trottoirs verursachte den heimkehrenden Sylvestervergnüglingen manchen kleinen Unfall, welche indeß lediglich zu heiteren Impromptues Anlaß gaben. Im Uebrigen verlief die Nacht des Frohsinns und Humors unter den rauschenden Klängen der Musik bei allen Festlichkeiten ungestört, und war somit geeignet, in jeder Hinsicht ein freundliches Bild zurückzulassen. Hoffen wir, daß der unter solchen Auspizien eröffnete Zeitabschnitt uns auch Vergessen für die traurigen Erlebnisse des alten bringen werde. Und mit dieser Hoffnung wiederholen wir freudig den gestern und heute aus Tausend und aber Tausend Kehlen erschollenen Ruf: Glück auf zum neuen Jahre!

---

* **Breslau**, 2. Januar. Beim Beginn des neuen Jahres begrüßten auch die Beamten des hiesigen Postamtes in corpore ihren hohen Vorgesetzten, den Herrn Ober-Post-Direktor Schulze unter Vortritt des Herrn Post-Direktors Nitschke. Dieser sprach mit warmen Worten im Namen der anwesenden Beamten seine besten Wünsche für den allverehrten Chef aus und dankte ihm zugleich für die Theilnahme, die er stets für das Geschick seiner Untergebenen zeige und für seine außerordentlichen Bemühungen, ihre Lage nach Kräften zu erleichtern. Der Herr Ober-Post-Direktor erwiderte darauf, daß die unausgesetzte Sorge der höchsten Behörde für das Wohlergehen der Beamten ihnen ein Ansporn sein möge, das Interesse des Dienstes nach Kräften zu wahren. Er freue sich jedesmal, wenn er in der Lage sei, denselben bei den theuren und schweren Zeiten, die ein Jeder mehr oder weniger empfinde, zu Hilfe zu kommen. Diejenigen, bei denen es noch nicht geschehen sei, sollten den Muth nicht sinken lassen, die Behörde würde auch ihrer nicht vergessen. — Diese frohen Hoffnungen wurden auch noch an demselben Tage erfüllt und einen schönen Beweis seiner Herzensgüte und Humanität gab der hohe Chef besonders dadurch, daß er den kaum einige Stunden zuvor angekommenen Dispositions-Fonds zu Gratifikationen sofort vertheilte und den betreffenden Beamten auf außerordentlichem Wege zukommen ließ, um ihnen ein freundliches Neujahrsfest zu bereiten.

+ **Breslau**, 31. Dezember. Allgemein, tief und gerecht ist die Trauer der Provinz über den frühen Tod eines ihrer edelsten Standesherrn, des Fürsten von Pleß Hans Heinrich X., Graf von Hochberg-Fürstenstein. Ein Erbe herrlicher Traditionen und christlicher Tugenden einer alten Familie, hat er dieses Erbe in jeder Beziehung treu bewahrt und herrlich gemehrt hinterlassen. Die Kenner der Geschichte der Kirche in Schlesien wissen, mit welcher Glaubenstreue und Unerschrockenheit, wenn auch erfolglos, seine Ahnen, die damaligen Herren von Hochberg auf Fürstenstein während des 30jährigen Krieges und unter den Verheerungen der Kirche auch nach dem westfälischen Friedensschlusse in den Jahren 1653 und 1654 bemüht waren, ihren glaubensverwandten evangelischen Gemeinden die von ihren Vätern dotirten theuren Kirchen innerhalb ihrer Herrschaften zu Freiburg, Friedland, Gottesberg, Rohnstock u. a. zu erhalten, welche Opfer sie dann zum Bau der Friedenskirchen vor Schweidnitz und Jauer, dieser gesegneten Zufluchtsstätten für unsere evangelischen Vorfahren während eines fast vollen Jahrhunderts, gebracht und an ihre Nachkommen vor hundert Jahren, nach der Eroberung Schlesiens durch den großen Friedrich gethan haben zur Wiederherstellung evangelischer Pfarrsysteme in ihren Herrschaften. In aben diesen Beziehungen erwies sich der selige Herr als ebenbürtiger Erbe der ruhmwürdigen Verdienste seiner Ahnen; er begnügte sich als Patron nicht, zu erhalten, wo sie gebaut hatten, sondern weit über das Maß seiner Obliegenheiten hinaus hat er für seine Glaubensgenossen gethan, was ihm nöthig oder heilsam schien, ohne Rücksicht auf Anerkennung. Wir erinnern nur an die Kirche zu Wernersdorf bei Landeshut, zu deren Neubau und Ausstattung er unseres Wissens mehr als 10,000 Thlr. dargeboten hat, und an die durch ein großes Geschenk Sr. Majestät des Königs möglich gewordene Neubegründung eines evangelischen Pfarrsystems zu Nikolai in dem Fürstenthum Pleß, zu dessen Vollendung und Erhaltung, von anderen bedeutenden Opfern abgesehen, er jährlich einige hundert Thaler bewilligt hat. Wer kennt nicht die Waisen-Anstalten in demselben Fürstenthum zu Czarkow und Warschowitz? Auch dem evangelischen Diakonissen-Krankenhause Bethanien in Breslau hat er sich als reicher Wohlthäter erwiesen. Und so hat er ohne Geräusch an vielen Orten, wo man an sein christliches Herz sich wandte, Gutes gethan. Auch die Friedenskirche in Jauer, welche vor wenigen Monaten ihr zweites Jubelfest feierte, verdankt ihm zu ihrer Restauration 200 Thlr. — Als er vor 3 Jahren auf den Mangel polnischer Predigtamts-Candidaten evangelischer Confession aufmerksam gemacht wurde, stiftete er sofort ein Stipendium von 60 Thlr. jährlich für einen Studirenden polnischer Herkunft auf hiesiger Universität. Ebenso wandte er dem vor einigen Jahren begründeten Proseminare für evangelische Präparanden polnischer Zunge zu Konstadt die regste Theilnahme zu und unterhielt in demselben mehrere arme Zöglinge auf seine Kosten. — Und wenn wir Glieder der evangelischen Kirche solches von dem früh entschlafenen edlen Herrn zu rühmen haben, thun wir dies in der wohl begründeten Ueberzeugung, daß unsere römisch-katholischen Brüder nicht Ursache haben werden, über ihn zu klagen. — Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. — Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. In diesen seinen Werken wird er unter uns fortleben, und die theuren, jetzt tief trauernden Erben solch christlicher Hinterlassenschaft werden, daran zweifeln wir nicht, in treuer Nachfolge seinen Ruhm bewahren.

△ **Breslau**, 2. Januar. [Interessante Eisenbahn-Neuigkeiten.] Eine für das reisende Publikum überaus wichtige und erfreuliche Mittheilung kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle geben, nämlich das befohlene System für die Winterheizung der Eisenbahn-Waggons. Zuvörderst werden auf allen königlichen Bahnen die Wagen erster Klasse — wahrscheinlich durch stark erhitzten Sand — erwärmt. Fallen diese Proben günstig aus, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese humane Maßregel sofort auf die Wagen 2. Klasse ausgedehnt werden wird. Daß die in Privatbesitz befindlichen Eisen=

*) Wie berl. Bl. mittheilen, wurde jüngst in dem Atelier des Prof. Kiß zu Berlin die Ausführung der königl. Reiterstatue nach dem von ihm gefertigten Modell begonnen.

bahnen dem Beispiel der königlichen Bahnen folgen werden, bedarf wohl kaum der Andeutung.

Eine minder zuverlässige Neuigkeit, die in Oberschlesien Furore macht, bezieht sich auf den durch seine Coaksbrennereien bekannten Stationsort Zabrze, in dessen Nähe man bei Gelegenheit der zahlreichen bergmännischen Forschungen Salzlager entdeckt haben will. Da man aus Oberschlesien gar zu oft wunderbare Novitäten, z. B. von dem maßlosen unterirdischen Brand bei Königshütte und dergl. erhält, so gebe ich diese Nachricht, trotz sonst vorsichtiger Quelle, nur als Gerücht.

Breslau, 31. Dezember. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Ring Nr. 49 sechs Stück messingne Flügelrollen, eine gestrickte braune Unterjacke und ein Paar bunte Schlafschuhe; von einem Wagen eine Kiste, enthaltend einen schwarzen Leibrock, ein Paar dergleichen Beinkleider, einen braunen Rock, 1 Paar Stiefeln mit langen Schäften, 3 bunte Schürzen, 1 Weste, 1 Shawl und 2 Wachsstöcke; Büttnerstraße Nr. 32 ein 3—4 Fuß langes kupfernes Rohr; Schmiedebrücke Nr. 51 eine Tonne Heringe im Werth von 14 Thlr., die Tonne ist gez.: ein durchstrichenes O. C. P.; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1 a. ein schwarzbrauner Schafpelz mit dunkelgrünem Ueberzuge; auf der trebnitzer Chaussee von einem Wagen ein Stück schwarzwollener Kalmuck im Werthe von 18 Thlr., 3 Stück rothkarrirtes halbseidnes Kleiderzeug im Werthe von 21 Thlr., 1 Korb mit Wäsche, bestehend aus Hemden, Handtüchern und Taschentüchern, sämmtliche Gegenstände gez. R. H., 1 Plüschmütze und 1 Sack mit altem Metall.

Ein Korb, enthaltend 1 graues Tragetuch, 1 grauen Quersack, 1 Taschentuch, etwas Zucker und Kaffee, ein halbes Päckchen Cichorie, 2 Stückchen Seife, einige Semmeln, 2 geräucherte Heringe, mehrere Stück Pfefferkuchen und 1 Licht, ist in Beschlag genommen.

Gefunden wurden: 1 weißes Taschentuch, gez. A. H.; 6 Stück Schlüssel; 1 schwarzseidner Regenschirm mit Horngriff; 1 messingner Hundemaulkorb, an welchem die Hundesteuermarke Nr. 1294 befestigt ist.

Vorige Woche sind 48 Personen beim Betteln betroffen und in Haft genommen worden.

[Vergiftung durch Kohlen-Oxyd-Gas.] Am 29. d. M. Vormittags wurde eine Schuhmachergesellen-Wittwe, 44 Jahre alt, in ihrer Wohnung in der Großen-Groschengasse, durch Kohlen-Oxyd-Gas betäubt und besinnungslos, ihr zwei Jahre altes Kind aber bereits leblos vorgefunden.

(Pol.-Bl.)

✉ **Liegnitz,** 31. Dezember. Seitdem der Brand auf der Siegeshöhe diese klassische Stätte völlig eingeäschert und das Andenken an so viele geschichtliche glorreiche Thaten dadurch einen erinnerungsreichen äußeren Haltpunkt verloren haben, ist von Seiten der Besitzer des Areals nichts geschehen, um das frühere Haus wieder zu errichten, oder einen Hinweis auf das, was die Stelle bezeichnete, zu geben. Vor einigen Wochen jedoch soll die Kommission behufs Anlegung eines Irrenhauses hierselbst auf diesen Ort ihr Augenmerk gerichtet, und passender könnte wohl in der ganzen Umgegend kein Platz gefunden werden. Es ist hier eine Anhöhe, die nach der einen Seite dem Gebirge zu liegt und von dort die reinste, gesündeste Luft empfängt, auf der andern Seite breitet sich die Stadt in ihrem ganzen Reize aus. Durch die Nähe der Stadt können alle Alimente leicht dorthin geschafft werden, andererseits fließt den Bewohnern mancher Vortheil zu, indem die für eine solche Anstalt nöthigen Arbeiten von Handwerkern und Gewerbetreibenden der Stadt leicht zu bewirken sind, auf diese Weise ist der Nutzen gegenseitig und werden auch deshalb seitens der städtischen Behörden der mit der Ausführung betrauten Kommision alle möglichen Concessionen bereitwillig zugestanden. Gestern Vormittag (30. d. Mts.) wurden den Eleven im Handlungs-Diener-Institut Prämien vertheilt. Es waren zu dem Ende ein großer Theil der Lehrer, Schüler, und andere, die sich für das Institut interessiren, in dem neuen Schulhause versammelt. Einer der Vorsteher, Herr Julius Krebs, hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung und nannte 13 Schüler, von denen 6 Prämien erhielten und 7 belobigt wurden. Außer den vielen Spenden und Gaben, welche am Weihnachtsfeste hier so reichlich flossen, verdient auch noch das Geschenk von 30 Thlr., welches ein edler Menschenfreund dem Schnittwaren-Händler Böhnisch zur Vertheilung an verschämte Arme übergab, erwähnt zu werden. Es wurden 300 Brodte an circa 200 Unbemittelte zum heiligen Abend verabreicht.

---

† **Striegau,** 30. Dezember. Außer der Privatwohlthätigkeit und der Vorsorge der Armen-Deputation, die bemüht ist, die gegenwärtige Noth unter der Schicht der ärmeren Klasse nach Kräften zu mildern, muß anerkennenswerth die segensreiche Wirksamkeit unseres Frauen-Vereins hervorgehoben werden. — Bereits seit Monaten waren viele zarte Hände in Thätigkeit durch Fertigung von weiblichen Arbeiten den Vorsteherinnen ihre schöne Aufgabe zum Ziele führen zu helfen. Eine große Anzahl zum Theil recht werthvolle Liebesgaben waren bereitwilligst zusammengebracht, die während mehrerer Tage in dem hierzu freundlichst eingeräumten Lokale des Herrn Kreis-Gerichts-Direktors Mantell zu Jedermanns Ansicht ausgestellt worden. Hiernächst ward die Verloosung veranstaltet, die aus dem Loosabsatz gelöste Geldsumme belief sich auf nahe an 100 Thlr. Groß war die Freude, als am Weihnachtsabend nicht allein eine große Zahl Erwachsener ansehnliche Geld-Unterstützungen empfing, sondern auch 24 Knaben und 24 Mädchen beider Konfessionen mit neuen Schuhen, Strümpfen, Hemden, Mützen, Tüchern, Aepfeln und Nüssen 2c. beschenkt werden konnten. Mögen die edlen Damen in dem Bewußtsein der schönen That ihren Lohn finden. — Auch die Kleinkinderbewahr- und Waisenanstalt ist nicht zurückgeblieben, die ihrer Obhut anvertrauten Kleinen mit vollständiger neuer Bekleidung, mit Striezeln, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen am Weihnachtstage zu beschenken und so den armen Verlassenen, oder von ihren Eltern Verwahrlosten eine unverhoffte Weihnachtsfreude zu bereiten. Dank allen Gebern, welche der Anstalt in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre ihre Spenden zugewendet haben, durch welche sie die Erziehung der ihr anvertrauten Kinder zu bewirken und die Weihnachtsgaben zu verabreichen im Stande war; Dank aber auch den wackern Männern, die mit wahrer Hingebung die Verwaltung der Anstalt leiten und mit väterlicher Sorgfalt sowohl die geistigen, als leiblichen Interessen ihrer Pflegebefohlenen nach allen Kräften erstreben.

♂ **Kanth,** 31. Dezbr. [Schulangelegenheit. — Armenpflege, Frauenverein und Weihnachts-Bescheerung. — Volkszählung.] Die allgemeine Noth greift hemmend in alle Verhältnisse; auch die Schule weiß davon durch Anschwellen der Absentenliste zu erzählen. Der Magistrat im Verein mit dem städtischen Schulvorstande haben deshalb eine Berathung abgehalten, um dem Unwesen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten. — Der Wohlthätigkeitssinn, die Opferwilligkeit werden jetzt — wie überall — mehr als sonst in Anspruch genommen. Von Seiten der Kommune wurden zu diesem Zwecke Hauskollekten veranstaltet und Armengeld vertheilt. Der Frauenverein, dessen Wirken bei den bescheidenen Mitteln alle Anerkennung verdient, sucht mit seinen Spenden auch das Seine zu thun; in vielen Familien werden täglich für Arme warme Speisen bereitet; aber je mehr gegeben wird, desto mehr melden sich Nothleidende. — Für arme Schulkinder konnte erst heute eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden, wozu besonders Frau Weißgerbermeister Schmidt, Frau Pfefferküchler Neumeister, Frau Bäckermeister Peters und Andere sich mildthätig bewiesen. Vormittags 10 Uhr versammelten sich 32 Kinder von beiden Konfessionen in der Mädchenklasse der katholischen Schule. Nach einer kurzen Ansprache von Seiten des Lehrers, wobei auf die Bedeutung der Festlichkeit hingewiesen wurde, übernahmen es die Damen Frau Kreisgerichtsrath Tschierschky und Fräulein Elise Hoffmann, die kleine muntere Schaar mit Kleidungsstücken, Striezeln, Pfefferkuchen, Aepfeln, Schreibeheften und Federn in gemüthlicher Weise zu beschenken. Diese Gaben brachten bei den genügsamen Kleinen viele Freude hervor, und mit sichtlicher Lust trugen sie dieselben nach Hause, um die kleineren Geschwister auch Theil nehmen zu lassen an den seltenen Genüssen.

Bei der allgemeinen Volkszählung ergab sich, daß unser Städtchen 2096 Einwohner hat, nämlich: 1561 katholische, 486 evangelische und 49 israelitische.

≃ **Woischnik,** 30. Dezember. [Unglücksfälle. — Feuerschäden.] Die letzte mit Schneewehen verbundene strenge Kälte des gegenwärtigen Winters hat auch hier Menschenleben zum Opfer gefordert. Am 19. d. M. ging der hiesige Bürger und Maurerpolirer Thomas Böhm von den hier in städtischen Forsten belegenen Dudaschen Freistellen, woselbst er in Arbeit war, nach seinem Wohnorte zurück, wobei er sich im Walde verirrte. Seine Angehörigen, welche ihn bei dem Stellenbesitzer Duda in Beschäftigung glaubten, forschten seiner Rückkunft nicht weiter nach, bis erst am 23. d. M. sein Ausbleiben entdeckt und der Vermuthung dahin Raum gegeben wurde, derselbe sei auf seinem Rückwege erfroren. In Folge dessen wurden sofort Mannschaften in die städtischen Forsten zur Aufsuchung des Verunglückten ausgesandt. Es wurde jedoch keine Spur von dem Vermißten entdeckt, dagegen aber ein anderer unbekannter Mann im Walde erfroren vorgefunden. Aus den angestellten Ermittelungen hat sich ergeben, daß der Verunglückte ein polnischer Einwohner war, welcher circa acht Tage vorher hier in der Stadt zum Einkauf verschiedener Waarengegenstände gewesen ist, da ihm aber einige davon unterwegs zertrümmert wurden, wollte er nach der Stadt zurückkehren, verfehlte hierbei aber in der Dunkelheit der Nacht den Weg und begab sich nach einer andern Richtung, so daß er in den Wald gerieth, aus dem er sich nicht mehr herausfinden konnte und daselbst, obgleich er in jeglicher Weise, selbst durch Feueranlegen, was er aber nicht zusammenzubringen vermochte, sich zu retten suchte, durch Erfrieren seinen Tod fand. Der vermißte Maurerpolirer Böhm wurde dagegen erst am zweiten Weihnachtsfeiertage, an welchem Tage mehr als 200 Mann unter Leitung des Bürgermeisters Radlick, Gendarmen Pampuch und Gastwirths Müller zu dessen Aufsuchung ausgegangen waren, circa eine Meile von der Stadt entfernt, unweit der Grenze des polnischen und gräflich siemianowitzer Forstes in einer Walddickung vorgefunden. Der Vermuthung nach hatte sich derselbe auf seinem Rückwege von den Stellenbesitzern Duda, nachdem er schon eine bedeutende Strecke nach der Stadt gegangen war, beim Mangel einer festen Bahn und der damals herrschenden strengen Kälte nicht getraut, seinen Weg bis nach Hause zurücklegen zu können, entschloß sich sonach wieder zu den Dudaschen Besitzungen, von wo aus er aus der Arbeit ging, zurückzukehren, verfehlte jedoch kurz vor dem Dudaschen Etablissement den Durchgang über die daselbst liegenden Wiesen, und diesen an den Wiesen und der nächsten Entfernung suchend und an einer Stelle von circa 60 Ruthen hin und her gehend, wobei er öfter in Meilerlöcher hineinstürzte und in Sümpfen durchbrach, nahm er endlich die Richtung nach der Stadt, wo er aber nach circa 20 Schritt in einer Dickung von Mattigkeit überwunden, zusammenfiel. An seinen Stiefeln befanden sich Eisklumpen von circa 20 Pfund Schwere, die sich durch das Durchbrechen ins Wasser bei dem damals starken Froste bildeten. Auf der von ihm festgetretenen Bahn hat man viele derselben von gleicher Größe liegend vorgefunden, die er anfänglich von den Stiefeln losgeschlagen hatte. Der Verunglückte war ein sehr achtbarer hiesiger Bürger, fungirte seit einer Reihe von Jahren zugleich auch als Stadtverordneter, und wird dessen Verlust allgemein sehr betrauert. — Am 24. d. M. brannte in dem 1½ Meilen von hier entfernt liegenden Hüttenorte Miottek eine Scheune mit den darin befindlichen Vorräthen nieder, wobei nach den vorliegenden Indizien eine absichtliche Brandstiftung vermuthet wird. Kurz vorher hatte man nämlich an einer andern Scheune daselbst einen Mann wahrgenommen, der unter das Dach kletterte und daselbst etwas hineinzustecken sich bemühte, als man jedoch seiner habhaft werden wollte, entwich er, und beim Nachsuchen an jener Stelle fand man in einer Wandluke einen Strohwisch, in welchem abgebrannte Zündhölzer sich vorfanden, stecken. Hierauf kam das Feuer unfern davon bei einer andern Scheune zum Ausbruch. Auf dem Brandplatz wurde von dem Hüttenpächter Herrn M. Pringsheim ein verdächtig aussehender fremder Mann, der sich über den Zweck seines Daseins nicht auszuweisen vermochte, festgenommen, in dem man den Brandstifter vermuthet, als man bei demselben nach der Festnehmung noch einige Zündhölzer, die er unmerklich zu vernichten und von sich wegzubringen suchte, vorgefunden haben soll. Desgleichen soll derselbe nach der Kleidnng als dieselbe Person erkannt worden sein, welche den Zündstoff an die erste Scheune gelegt hatte. Das Motiv zu dieser Handlung läßt sich nicht entdecken, um so weniger als dem Angeschuldigten, welcher später als ein Einlieger aus einem benachbarten Dorfe erkannt wurde, von dem Beschädigten nie eine Veranlassung zur Racheausübung gegeben worden ist, im Gegentheil dieser ihm mehremale Wohlthaten erwiesen hatte. Die kriminelle Verhaftung des muthmaßlichen Thäters ist hiernach erfolgt. — Ferner ist am 27. d. M. in Lublinitz eine Feuersbrunst entstanden, bei welcher drei Scheunen mit den darin befindlichen Vorräthen niederbrannten. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am vorigen Sonnabend gerieth im Keller eines Hauses am Fischmarkt eine Quantität Stroh in Brand. Glücklicherweise wurde dies zeitig genug entdeckt und der Brand gelöscht, ohne daß weiterer Schaden entstanden wäre. — Mehrfacher Aufforderungen zufolge wird Herr Prof. Dr. Glocker in den nächsten 3 Monaten über „Geschichte der Erde" eine Reihe populärer Vorträge halten. Die Wißbegierigen können in allen Buchhandlungen subskribiren pro Person 2 Thlr. — Nicht allein hier, sondern auch in mehreren anderen lausitzischen Städten sind in den eben verflossenen Festtagen bedürftige Personen, sowie fleißige aber arme Schüler reichlich mit Geschenken erfreut worden; so unter anderem in Schadewalde und Marklissa. — Die nächsten Schwurgerichtssitzungen beginnen am 14. Januar. — Trotzdem die Herren Tuchfabrikanten Gevers und Schmidt durch den letzten Brand einen bedeutenden Verlust erlitten haben, (so z. B. an türkischen Teppichen allein 1200 Thlr.,) haben sie doch ihren Wohlthätigkeitssinn bei der gegenwärtigen Noth bewährt. Unter anderem haben sie alle noch brauchbaren Reste der zum Theil verdorbenen Tücher den Armen geschenkt. Dem hiesigen Turnverein, der auch zugleich ein Feuer-Rettungsverein ist, haben sie ein Geschenk von 100 Thlr. und den Löschmannschaften ebenfalls Geld-Entschädigungen überwiesen. — Die Heil-Anstalt für epileptische Kranke erfreut sich unter Leitung des Herrn Dr. Reimer des besten Gedeihens. — Die Prov.-Irren-Anstalt wird nicht hier, sondern in Liegnitz (oder Bunzlau) errichtet werden. — Die Zahl der von hiesiger Gas-Anstalt gespeisten Flammen beträgt 2658. Der Verbrauch der Coaks wird immer allgemeiner, da dieses Brennmaterial bis zu kleinen Quatitäten im Preise von 1 Sgr. herab verkauft wird.

+ Lauban. Zu Weihnachten wurden die drei von Herrn Hadank und Sohn zu Hoverswerda gegossenen schönen Glocken in der evangelischen Kirche zu Linda zum erstenmale geläutet.

△ Sagan. An den Weihnachtsfeiertagen sind 12 hilfsbedürftige Veteranen, jeder mit 1½ Thlr. beschenkt worden. — Die Vorstellung am 25. Dezember hat der Kasse des Haupt-Armenvereins einen Ertrag von 48 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. eingebracht.

Hirschberg. Wie der Gebirgsbote meldet, hat zu Agnetendorf eine Frau ihre zwei Kinder durch Phosphor (in Wasser aufgelöst) vergiftet. Das eine Kind ist bereits gestorben, das Andere noch in ärztlicher Behandlung. Nahrungssorgen sollen die Ursache dieses scheußlichen Verbrechens sein.

= Waldenburg. Am 30. Dezember feierte der Männergesangverein sein Stiftungsfest durch eine Aufführung in der goldenen Sonne, wobei der Sängerkampf v. Tschirch gehört wurde. Am Schlusse folgte ein Ball.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 2. Januar. [Theater.] Das Neujahrs-Repertoir ist de rigueur, wie der Speisezettel am Weihnachts- und am Sylvester-Abend.

Es verlangt einen Prolog und duldet nur einaktige Stücke.

Der Prolog (gedichtet von R. Bürkner, gesprochen von Herrn Jaffé), dessen gewöhnliches Schicksal es sonst ist, in dem Geräusch auf- und zuklappender Logenthüren und Sperrsitze verloren zu gehen, konnte diesmal das letzte Wort nicht finden. Der zu zeitig fallende Vorhang schnitt Herrn Jaffé die ganze letzte Strophe vom Munde weg.

Dem geköpften Prologe folgte das niedliche Wilhelmi'sche Lustspiel: „Mit den Wölfen muß man heulen," dessen einziger Fehler ist, daß die schwächliche und überdies schon vielfach benutzte Grundidee ein wenig zu sehr ins Breite gezogen wird.

Derlei Niedlichkeiten müssen ihrem Charakter auch in der Ausdehnung entsprechen und sich des alten Hesiod's weisen Spruch zu Nutze machen: Thoren, welche nicht wissen, um wie viel die Hälfte mehr werth ist, als das Ganze.

Das zweite Stückchen: „Die Damen unter sich" von Tenelli ist wohl französischen Ursprungs, was man leider der Darstellung nicht viel anmerkte.

Nur Fräulein Hoffmann war in der Partie der allerliebsten Prüden (Lukretia) ein Muster zierlicher Eleganz, eine Dame comme il faut, deren Herzens-Schwächen ebenso sehr, als die Gewandtheit ihrer Frauenlist dem Publikum ein sympathetisches Lächeln aufnöthigte. Fräul. Claus hatte für die Doppelrolle der boshaften Weltdame und des verliebten Husaren Humor genug; doch schien sie ein wenig zerstreut zu sein, wodurch natürlich die drastische Wirkung ihres Spiels nicht gehoben ward.

Den Schluß machte das Grandjean'sche Lustspiel: „Eine fixe Idee", toll genug für ein Neujahrs-Repertoir und durch den frischen Humor des Herrn Weiß in diesem Charakter nicht beeinträchtigt.

Das Haus war, wie sich's für den Neujahrstag schickt, zum Brechen voll, und wünschen wir, daß dies Neujahrs-Ergebniß dem Theater von guter Vorbedeutung sei.

Uebrigens beweist der eben ausgegebene

Almanach des breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1855 (herausgegeben von Ed. Elsner), daß das Theater es im verflossenen Jahre an Thätigkeit nicht habe fehlen lassen. Das Repertoir weist 41 verschiedene Opern und ein Oratorium auf, welche in 134 Vorstellungen wiederholt wurden; von Drama's, Trauer-, Schau- und Lustspielen (drei- und mehraktigen) wurden 75 aufgeführt und 167 mal wiederholt; Lustspiele, Possen, Vaudevilles (ein- und zweiaktige) waren 189 zur Aufführung gelangt und wurden 66 derselben wiederholt gegeben.

Das darstellende Personal unseres Theaters besteht gegenwärtig aus 19 Herren und 10 Damen; Ballet-Personal und Figurantinnen 11; Chor-Personal: 18 Herren und 15 Damen; das Orchester aus 35 Mitgliedern.

Der Theater-Almanach des Herrn Elsner, auf welchen wir hiermit das Theater-Publikum aufmerksam machen, bringt außer der Statistik des Theaters und der Neujahrsgratulation auch die im verflossenen Jahre im Theater gesprochenen Prologe.

Literarische Jahresschau. [6. Romane.] (Fortsetzung.) „Der Sonnenwirth, schwäbische Volksgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert", von Herm. Kurz, der „Deutschen Bibliothek" vierter Band, ist eine Criminalgeschichte mit all dem Anziehenden und Abstoßenden, das dieser Gattung eigen ist. Wenn der Leser, der nichts als ästhetischen Genuß sucht, von Manchem darin unbefriedigt sein wird, so wird die dorfgeschichtliche Wahrheit dieses Lebensbildes mit seinem culturhistorischen Hintergrunde für den großen Kreis des Publikums die Aufgabe erfüllen, phantastisch anzuregen und moralisch zu erschüttern.

Die erste Serie der behandelten Sammlung schloß mit einem „deutschen Sittenroman": „die Familie Ammer", von Ernst Willkomm. Es ist uns dies Buch, manche Breiten und Alltäglichkeiten der Darstellung abgerechnet, als eines der interessantesten der ganzen Sammlung erschienen. Kaufmännische Verhältnisse sind der Inhalt desselben, ganz ähnlich wie im Freytag'schen Romane „Soll und Haben"; nur hat es uns immer scheinen wollen, als müsse der Tiefe der Auffassung und der Wahrheit historischer Treue nach, dem Willkomm'schen Buche der Vorzug eingeräumt werden. Freytag geht allen schwer zu lösenden Differenzen seines Stoffes aus dem Wege; er bietet uns trotzdem, daß er Polenrevolution und das Jahr 1848 in die Ereignisse der Erzählung hineingezogen hat, nichts von der Gesellschaft von heutzutage mit ihren alle aufrichtigen Gewissen belastenden Problemen; er giebt uns eine vollkommene, versöhnte wiederhergestellte Gesellschaft, oder vielmehr die, welche noch nie in Frage gestellt, von den socialen Dissonanzen der Gegenwart noch nicht berührt ist. Es ist einmal eine Thatsache, daß die Reibung der verschiedenen Gegensätze unsere Gesellschaftszustände zu Conflicten gesteigert hat, die eine Lösung um so dringender verlangen, je schwieriger sie ist. Ernst Willkomm setzt uns mitten in die geschichtlichen Kämpfe des Kaufmannsstandes seit Anfang dieses Jahrhunderts hinein, und indem er eine Geschichte der deutschen Leinwandindustrie unsers Jahrhunderts liefert, erfüllt er dadurch die große Aufgabe des Romans: eine Ergänzung, eine Erklärung, eine poetische Illustration der Geschichtschreibung zu sein. Dieser alte Ammer enthält die Geschichte des „letzten Webermeisters", wie Auerbach im Diethelm von Buchenberg und im Lehnhold die des „letzten Bauern" gegeben hat. Jene Conflicte, hervorgegangen aus dem rastlos fortstrebenden Unternehmungsgeiste der Zeit, der die alten soliden, friedlich in sich ruhenden Verhältnisse der Menschen und der Stände aufgelöst und in alle Sphären des Lebens die zündenden Funken der Concurrenz geschleudert hat, jene tragischen, in allen Schichten der Gesellschaft sich wiederholenden und stets neu gesteigerten Conflicte unserer Zeit hat Willkomm seinem Romane zu Grunde gelegt. Die Energie dieses Entwurfes, den Muth dieser historisches Aufrichtigkeit sind wir ihm hoch anzurechnen bereit; in der Ausführung hat der Freytag'sche Roman allerdings wiederum so viel voraus, als er ihm nach unserer Meinung in der Bedeutung der Conception nachzusetzen ist. Die völlige Klarheit der Charakteranlage, die bis ins Einzelnste gewissenhafte Darstellung äußerer Lebensverhältnisse und dabei jene bis ins kleinste Detail durchdringende Liebenswürdigkeit der Darstellung, die selbst ans Banale streifenden Episoden einen feinen Reiz der Eigenthümlichkeit zu verleihen weiß, diese Eigenschaften des Freytag'schen Buches sind dem Willkomm'schen abzusprechen, und wenn der letztere durch die Bedeutsamkeit seines Stoffes stets ein interessanter Beitrag unserer Literatur bleiben wird, so ist uns „Soll und Haben" ein Beleg dafür, worauf wir eben hindeuten, daß aller Poesie das Künstlerische der Ausführung erst den wahren Reiz verleiht, und daß die Vorzüge der Technik andern Vorzügen des Stoffes stets den Vorsprung abgewinnen werden.

Die zweite Serie der „Deutschen Bibliothek" ist im Laufe des vergangenen Sommers eröffnet worden mit „Eckehard", eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von J. V. Scheffel. Der Verfasser, der mit seinem humoristisch-epischen Gedichte „der Trompeter von Säckingen" (Stuttgart, Metzler) kurz vorher zum erstenmal in der Literatur aufgetreten war, hat sich in seinem Buche die höchste Aufgabe des geschichtlichen Romanes gestellt: die vergangenen Zeiten in ihrer Originalität nach den besondern individuellen genreartigen Bezügen des Lebens heraufzuzaubern. Eine solche Aufgabe ist natürlich immer nur theilweise, der zeitweiligen historischen Bildung und Auffassung entsprechend zu ermöglichen. Wir können von diesem Buche aber sagen, daß es diesen Zweck erreichte, soweit er nur überhaupt nach Studium und Talent einem Schriftsteller der Gegenwart erreichbar sein dürfte. — Seinen Helden nahm der Dichter aus der Literaturgeschichte des 10. Jahrhunderts; dieselbe nennt einen Mönch Eckehard als Fortsetzer der berühmten von Radbertus begonnenen Sanct Gallinischen Chronik, und ebenfalls ein Eckehard als Verfasser des Waltari-Liedes, eines jener nur erst in lateinischer Sprache gewagten Versuche, die deutsche Heldensage nach griechischem und römischem Muster episch zu behandeln. Beide, wogegen die Geschichtsforschung nichts einwenden könnte, verschmilzt J. V. Scheffel in eine Figur. Sein Held wird aus dem stillen Kloster zu St. Gallen zur verwittweten Herzogin Hatwig in Baden berufen, um als Lehrer der lateinischen Sprache und Erklärer des Virgil an ihrem Hofe zu leben. Eine sich entspinnende Neigung zwischen dem schüchternen, geistvollen Mönche und der schönen stolzen Fürstin ist mit ebensoviel Innigkeit als Delikatesse geschildert. Das Vordringen einzelner Hunnenschaaren bis an den Bodensee, nach der verlorenen Schlacht bei Augsburg giebt Gelegenheit zu drastischen, ereignißvollen Episoden. Eckehard aus der fürstlichen Gunst verbannt, verlassen und verleumdet, findet auf dem Wildkirchlein hoch in den Alpen des Säntis am Ende seines Lebens Trost und Sühne, die er durch die Abfassung des Waltari-Liedes künstlerisch erklärt. — Die Ausführung dieser Fabel im Detail kann in der historischen Gewissenhaftigkeit und der poetischen Farbenfrische dreist mit den besten Classikern des geschichtlichen Romans in die Schranken treten. Der Verfasser hat aus dem unendlich reichen Material deutschen Alterthums, das die germanistischen Studien der letzten Jahrzehnte aufgespeichert haben, ein lebensvolles Gemälde hergestellt, um zu zeigen, wie er selbst sagt, „daß es weder der Geschichtsschreibung noch der Poesie etwas schaden kann, wenn sie innigere Freundschaft mit einander schließen und sich zu gemeinsamer Arbeit verbinden." Was im Uebrigen für die deutsche Geschichte seit der Kirchenspaltung durch die Reformation kaum noch zu ermöglichen war, das lokale und partielle Interesse mit dem allgemein nationalen zu vereinigen, das hat der Verfasser durch Zurückgehen in das außerhalb aller modernen Bezüge liegende Mittelalter in diesem Romane erreicht.

Als die nächst zu erwartenden Bände der „Deutschen Bibliothek" sind angezeigt: „Fritz Beutel, eine Münchhauseniade", von Hrrmann Marggraff, „die Amerikamüden", von F. Kürnberger, und „Erich Randal", von Th. Mügge. Wir werden seiner Zeit darauf zurückkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein junger mailänder Edelmann, Gr. Rossi, hat 3 Tage ganz allein ohne Lebensmittel, auf dem Meere zugebracht. Seine Rettung verdankt

er seiner eigenen Aussage zufolge, seinem Hute, mit welchem er das Wasser aus dem Schiffchen schöpfte. In Livorno hatte er sich eine Barke mit 2 Ruderern gemiethet, um eine Fahrt in die offene See zu machen. Sie reisten ab; aber ein immer stärker werdender Wind verhinderte sie, den Hafen wieder zu erreichen, und der mittlerweile zum Sturm gewordene Wind trieb sie gegen Korsika. Drei Tage kämpften sie zwischen Tod und Leben. Die zwei Bootsleute erlagen dem Hunger und den Anstrengungen, und der junge Mann mußte sie über Bord werfen. Die Noth zwang ihn nun, es zu versuchen, die Barke selbst zu steuern; aber bald ward ihm dies unmöglich — die Wuth des Sturmes und der Wogen hatte Segel, Steuer und Ruder fortgerissen. Er überließ sich nun der Gnade Gottes, indem er nur noch mit seinem Hute die über Bord schlagenden Wellen aus der Barke schöpfte, die mit jedem Augenblicke zu sinken drohte. Zum Glück sprang der Wind um und trieb die Barke zurück. Der Graf fing wieder an Land zu sehen, und stieß auf einen, Calombrone genannten, Strand. Diese Stelle ist kaum nahbar; aber der Graf sprang ins Meer, und es gelang ihm ans Land zu kommen, nachdem er drei Tage, Montag, Dinstag, Mittwoch und einen Theil des Donnerstag, so zwischen Leben und Tod verbracht hatte. Ein Zollwächter fand ihn halb todt, kleidete ihn, reichte ihm Nahrung und ließ einen Wagen kommen, der den Grafen von seiner unglücklichen Spazierfahrt nach Livorno zurückbrachte.

[Erdbeben.] Ein uns zugegangenes Privatschreiben aus Smyrna, vom 19. Dezember, enthält die folgende Notiz: In der Nacht vom 17. bis 18. Dezember gegen 1½ Uhr wurde die Bevölkerung durch einen sehr heftigen Erdstoß aufgeschreckt, welcher in seiner größten Stärke etwa 1 Sekunde lang anhielt, während die nachfolgenden Schwingungen des Erdbodens noch 3 bis 4 Sekunden lang in der Richtung von Süd nach Nord fortdauerten. Der Stoß war so heftig, daß in vielen Häusern die Wände barsten und der Kalk herabfiel; doch ist kein weiteres Unglück zu beklagen. Das Thermometer, welches am 16. beim Umspringen des Windes von Süd nach Nord, innerhalb 8 Stunden von 15 Grad Reaum. Wärme auf 1 Grad Kälte gefallen war, hatte sich am 17. wieder auf 4 Grad Wärme gehoben. Das Erdbeben war von keiner Luftbewegung begleitet; auch das Meer blieb vollkommen ruhig. Es war dies bereits das achte Erdbeben, welches in diesem Jahre dort stattfand. Das Klima bietet ebenfalls für diesen Herbst viel Außergewöhnliches. Die sonst um diese Zeit andauernden Regen waren noch nicht eingetreten, und während bis zur Mitte des Monats ein wahres Sommerwetter geherrscht hatte, ging am 16. Dez. das Thermometer plötzlich unter den Gefrierpunkt hinab.

[Lola Montez] treibt bei den Antipoden ihre alten Tollheiten fort. Bei allem Golde, was sie erwirbt, ist sie nicht im Stande, die Forderungen der amerikanischen Schauspieler zu befriedigen, die ihrem Glücksstern gefolgt. Sie wurden bereits klagbar vor Gerichte und haben Verhaftsbefehle gegen ihre Direktrice erwirkt, die 3—4000 Pfund Sterling Gage rückständig ist. Ein Gerichtsvollzieher kam an Bord des Dampfschiffes „Waratha," um die unvergleichliche Lola zu verhaften; der Kapitän spielte dem armen Gerichtsvollzieher den Possen, daß er mit vollen Segeln ins Meer steuerte, während der Gerichtsvollzieher von Melburne mit Ungeduld darauf wartete, daß man ihn in die Kajüte der Lola ließ. Man gab vor, daß sie zu Bette liege und selbst unter den Antipoden läßt man es nicht an Galanterie fehlen, um so mehr als die schönere Hälfte des Menschengeschlechts dort noch immer sich in der Minderzahl befindet. Lola schlief fort, oder stellte sich, als schliefe sie, endlich ließ man den armen Gerichtsvollzieher hinein und er entledigte sich seines Auftrages, indem er die Signifikation des Urtheiles auf die Bettdecke warf. Ob den armen Künstlern zu ihrer Gage geholfen wird, ist eine andere Frage.

Der durch seine Verdienste um die Geschichte Ungarns bekannte Gelehrte, Johann Jerney, ist am 24. Dezember in Pesth, 55 Jahre alt, gestorben. — Am 26. Dez. starb in Bern der in weiteren Kreisen bekannte Dichter August Follen, Verfasser des „Bildersaal deutscher Dichtung."

Den gewaltigen Stürmen an der englischen Küste sind in den letzten Tagen zwei schöne Dampfer zum Opfer gefallen, ein britischer und ein spanischer. Die Mannschaft beider konnte sich bei Zeiten retten, doch versank mit dem ersten ein Matrose, welcher krank war und von seinen Kameraden vergessen worden war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 1 des Pr. St.-Anz. enthält:

1) Die Circular-Verfügung vom 14. November 1855, betreffend die Feststellung des zollpflichtigen Gewichts von Cigarren, welche in kleinen Kisten, Körbchen oder Pappkästchen verpackt und mit einer äußeren Umschließung versehen eingehen.

2) Die allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Dezember v. J., betreffend die äußeren Abzeichen für die als Stabsärzte bei den Feldlazarethen fungirenden Assistenz-Aerzte.

Das 47. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4326 den allerhöchsten Erlaß vom 3. Dezember 1855, betreffend die Verlängerung des Tarifs zur Erhebung des Hafen- und Brückenaufzugs-Geldes in Stettin; unter

Nr. 4327 den allerhöchsten Erlaß vom 10. Dezember 1855, betreffend die Bestätigung der in Köln unter dem Namen „Kölnische Privatbank" zum Betriebe von Bankgeschäften gebildeten Aktien-Gesellschaft; unter

Nr. 4328 den allerhöchsten Erlaß vom 10. Dezember 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Garz nach Glewitzer-Fähre auf der Insel Rügen; und unter

Nr. 4329 die Verordnung, betreffend die großherzoglich sächsischen und die herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Kassen-Anweisungen. Vom 24sten Dezember 1855.

#‡[Die Gesetzgebung zum Schutze gegen Nachdruck] hat durch den neuerdings publizirten (Ges.-S. 1855, Stück 44) Zusatz zu dem zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846 (Ges.-S. 1846, S. 343) einen neuen sehr wichtigen Beitrag erhalten. Der letztgedachte Vertrag schützte nur die in den beiden kontrahirenden Staaten erschienenen Originalwerke; der Zusatz dehnt diesen Schutz auf die Uebersetzungen aus, jedoch nur in dem Sinne, daß der Ubersetzer bezüglich seiner eigenen Uebersetzung geschützt wird, nicht aber, daß auf den ersten Uebersetzer eines Werkes das ausschließliche Recht zum Uebersetzen des Werkes übertragen wird. Diese letztere Bestimmung erleidet jedoch zu Gunsten des Verfassers eine Ausnahme, welche den Hauptgegenstand des Vertrages bildet. Es soll nämlich der Verfasser eines Werkes sich auf den Zeitraum von 5 Jahren, vom Datum der ersten Veröffentlichung der von ihm autorisirten Uebersetzung an, zum Schutze gegen jede andere Uebersetzung in dem andern Staate berechtigt sein, wenn:

1. das Originalwerk in dem einen Staate, innerhalb dreier Monate nach seiner Veröffentlichung in dem andern Staate, einregistrirt*) und niedergelegt worden ist;

2. der Verfasser auf dem Titelblatte seines Werkes seine Absicht vermerkt hat, sich das Recht der Uebersetzung desselben vorzubehalten;

3. mindestens ein Theil der Uebersetzung innerhalb eines Jahres nach erfolgter Einregistrirung und Niederlegung des Originals, und das Ganze innerhalb dreier Jahre nach diesem Zeitpunkte erschienen ist;

4. die Uebersetzung selbst einregistrirt und niedergelegt wird.

Bei in einzelnen Theilen veröffentlichten Werken muß die Erklärung Ad 2 auf dem Titelblatte des ersten Theils abgegeben, in Betreff der übrigen Bestimmungen aber jeder Theil als ein besonderes Werk behandelt werden.

Diese Bestimmungen gelten auch für die Darstellung dramatischer Werke, so wie die Aufführung musikalischer Kompositionen in so weit, als die Gesetze jedes der beiden Staaten für die zum erstenmale öffentlich dargestellten oder aufgeführten dramatischen oder musikalischen Werke

*) Nach Art. II. des Vertrages vom 13. Mai 1846 erfolgt die Einregistrirung bei Werken, welche in Preußen erschienen sind, in das Registrirungsbuch des Buchhändlervereins in London, bei in England erschienenen Werken in ein bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten geführtes Verzeichniß.

Schutz verleihen*); doch wird dabei ausdrücklich bevorwortet, daß die Absicht des Vertrages nicht dahin gehe, angemessene Nachahmungen oder Bearbeitungen dramatischer Werke je für die Bühne in England oder Preußen zu verhindern, sondern daß sie lediglich dahin gerichtet sei, unrechtmäßigen Uebersetzungen vorzubeugen.

Der Artikel V. des Vertrages gestattet ausdrücklich, daß aus Zeitungen oder periodischen Schriften, welche in einem der beiden Staaten erscheinen, entlehnte Artikel in den Zeitungen oder periodischen Schriften des andern Staates wieder abgedruckt oder übersetzt werden können, wenn nur die Quelle, aus welcher solche Artikel entnommen sind, angegeben wird.

Der Zusatz-Vertrag ist seitens Preußens zugleich für die deutschen Staaten geschlossen worden, welche dem Vertrage vom 13. Mai 1846 bis jetzt beigetreten sind, nämlich: das Königreich Sachsen, Braunschweig, die Staaten des thüringschen Zoll- und Handelsvereins und die anhaltschen Herzogthümer.

[Ein merkwürdiges Urtheil des pariser Appellhofes.] Eine Erfindung, welche im J. 1852, gerade zur Zeit, wo Napoleon III. einen Preis von 50,000 Franken auf die Verbesserung der Volta'schen Säule für die praktische Medizin ausschrieb, veröffentlicht wurde, — nämlich die elektrische Säule in Kettenform von Pulvermacher, ist seitdem Gegenstand eines Prozesses gewesen, der mit einer Verurtheilung in 250,000 Franken Schadenersatz zu Gunsten des Erfinders endete und ihn in ungetheilten Wiederbesitz seiner Patente brachte. — Nach einem glänzenden Plaidoyer von Crémieux erkannte der pariser Appellhof am 16. Januar 1855 dem Erfinder den vollen Betrag der zur Wahrung seines geistigen Eigenthums stipulirt gewesenen Entschädigungssumme zu und führte damit faktisch eine neue juristische Praxis ein, die auch in der Folge für ähnliche Fragen Gesetz bleiben wird. — Dieser exemplarische Rechtsspruch hat den für die Heilung der Rheumatismen, Neuralgien u. s. w. so wichtigen Apparat dem Publikum wieder zugänglich gemacht und man sah ihn bereits auf der Welt-Ausstellung figuriren, woselbst die interessanten Experimente mit demselben eine Menge von Wißbegierigen an sich zogen. — Die zahlreichen Versuche, die mit der medizinischen Anwendung dieser hydroelektrischen Ketten seither gemacht worden sind, haben die hohe Bedeutung und Tragweite, welche dieser Erfindung in den Werken von Professor Souillet, Professor Becquerel, Dr. Duchenne, Dr. Heidenreich und vielen anderen physikalischen und medizinischen Autoritäten, beigelegt wurden, so wie die dem Erfinder auf der Welt-Ausstellung gewordene Auszeichnung auf's vollständigste gerechtfertigt. — Denn kaum ist die Entdeckung aus schnöden, raubsüchtigen Händen gerettet und ihrem Urheber wiedergegeben worden, so sieht man nicht nur medizinische Notabilitäten von Fach, sondern selbst die übrige Elite der pariser Gesellschaft den Experimenten folgen, die Herr Pulvermacher in seinem Etablissement, Rue Favart 18, zur Befriedigung der Anwesenden ausführt und die beobachteten Thatsachen die Runde durch die wissenschaftliche Presse machen. Man kann dem Erfinder zu seinen Erfolgen nach mühevollen Jahren um so eher Glück wünschen, als ein blos dem Namen nach verwandter Gegenstand schon früher in Deutschland nur zu viel unverdientes Aufsehen gemacht hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ [Die ambulanten Post-Büreau's auf den Eisenbahnen.] Schon seit langer Zeit schweben zwischen Preußen und der Thurn- und Taxisschen Post-Verwaltung Unterhandlungen, die zu einer besseren Postbeförderung zwischen beiden Postgebieten führen sollen. Preußen stellt die Forderung, daß auf den Eisenbahnen im Thurn- und Taxisschen Postkreise ambulante Post-Büreaus eingerichtet werden, wie dies in Preußen bereits seit längerer Zeit der Fall ist. Die Thurn- und Taxissche Postverwaltung tritt dieser Anforderung mit Entschiedenheit entgegen und erklärt, die Mittel für eine solche Einrichtung nicht zu besitzen. Allerdings sind die Ausgaben, welche die Bureaux-ambulants verlangen, sehr bedeutend, und es ist eine sehr falsche Annahme, wenn behauptet wird, es habe die Postverwaltung durch die freie Fahrt ihrer Postwagen auf den Eisenbahnen einen Vortheil gegen früher. Man muß dabei nicht außer Acht lassen, daß ehedem höchstens einmal täglich eine Post ankam, während jetzt oft zwei-, drei- und viermal täglich die entferntesten Orte in Postverbindung mit einander stehen. Jeder Zug erfordert mehrere Postbeamte, welche die Eisenbahn-Postwagen zu begleiten haben. Außerdem müssen die Post-Expeditionen eine umfangreichere Thätigkeit entwickeln und dazu ein größeres Beamten-Personal anstellen, da die Post täglich so oft befördert wird, und oftmals ein beschwerlicher Nachtdienst eingerichtet werden mußte. Es werden sich die jetzigen Kosten bei der Briefbeförderung nicht niedriger stellen als früher.

Es dürfte hier der Ort sein, einiges Weitere über die Einrichtung der ambulanten Postbüreaus zu geben. Die Einführung derselben wurde zunächst aus der Unmöglichkeit nothwendig, bei der zunehmenden Ausdehnung der Eisenbahn-Course, die mit der Spedition der Korrespondenz verbundenen Geschäfte, unter Beibehaltung des früheren Speditions-Systems dergestalt zu bewältigen, daß die Schnelligkeit der Eisenbahn-Beförderung in ihrem ganzen Umfange nutzbar gemacht werden konnte.

Das frühere System bestand darin, daß sich die einzelnen Post-Anstalten der betreffenden Course — soweit der Zweck einer pünktlichen und möglichst ununterbrochenen Beförderung solches erforderte — die vorhandene Korrespondenz ꝛc. in direkten Briefpacketen gegenseitig zuführten, daß aber zur Verhütung einer Ueberzahl solcher direkter Briefpackete, und zur Vermittelung richtiger Spedition auch bei größerer Entfernung, an dazu geeigneten Orten, namentlich an den Kreuz- und Mittelpunkten der verschiedenen Course, bestimmte Speditionspunkte festgesetzt waren, von wo aus die Umspedirung resp. die Weitersendung der eingegangenen Korrespondenz- und Fahrpost-Sendungen erfolgte.

Die Organisation der Eisenbahnfahrten erlaubte die Aufrechthaltung dieses, unter den früheren Verhältnissen wohl bewährten, Systems nicht.

Die Eisenbahnzüge, soweit sie überhaupt noch auf den verschiedenen Stationen der Route halten, verweilen bei regelmäßigem Gange kaum noch an einzelnen, und dann sehr entfernt von einander gelegenen Orten so lange, daß während dessen eine sofortige und ordnungsmäßige Umspedirung und Weitersendung der Gegenstände von den zahlreichen Orten der in Betracht kommenden langen Strecken nach allen weit gelegenen Punkten, selbst mit äußerst verstärkten Arbeitskräften zu ermöglichen wäre.

So ist beispielsweise auf der köln-berliner Eisenbahnroute eine ausreichende Gelegenheit zur Umspedirung unterweges, selbst in Minden und Magdeburg, wo die Züge am längsten halten, nicht vorhanden. Es würden demnach, bei dem gänzlichen Mangel an Speditionspunkten, die sämmtlichen einzelnen Post-Anstalten nicht allein der köln-berliner, sondern auch der unterweges sich abzweigenden Eisenbahn-Routen und Postcourse, behufs gegenseitiger ununterbrochener Ueberweisung oer Korrespondenz, in unmittelbaren Austausch von Briefpacketen treten müssen. Eine Vergegenwärtigung der Unzahl dieser Briefpackete und der Rastlosigkeit des Eisenbahn-Betriebes wird jedoch auch den Laien zu der Ueberzeugung führen, daß die Aufrechthaltung der Ordnung und Zuverlässigkeit in Handhabung des Abnahme- und Uebergabe-Geschäfts auf den unterweges belegenen Stationen, bei einem derartigen allgemeinen Verkehr der einzelnen Post-Anstalten untereinander, in das Bereich des Unmöglichen gehören würde.

Dabei bleibt in Betracht zu ziehen, daß ein solches Speditions-Verfahren, abgesehen von dem dazu erforderlichen Aufwande an Schreib- und Packmaterial, Zeit und Arbeitskräfte unverhältnißmäßig zersplittern, unlösbare Verwickelungen im Rechnungswesen herbeiführen, und vielfache unrichtige Spedirungen insofern veranlassen würde, als sich die in weiter Entfernung von einander gelegenen Post-Anstalten nicht immer in der Lage befänden, die zweckdienlichsten, oft von plötzlichen Coursveränderungen, von versäumten Anschlüssen und von sonstigen unberechenbaren Umständen abhängigen Speditionswege für jeden Brief mit Zuverlässigkeit im Voraus und bis zu Ende absehen zu können.

Die Unhaltbarkeit des früheren Systems ohne Vermittelung von Speditionspunkten tritt noch schärfer hervor, wenn man erwägt, daß die Eisenbahnzüge nicht nur unterwegs jeden Aufenthalt vermeiden, sondern auch an den Endpunkten der verschiedenen Course derartig in einander greifen, daß auch dort eine sofortige vollständige Umspedirung nicht ermöglicht werden kann, und daß also — um bei dem eben gewählten Beispiele zu verbleiben — selbst für den Fall der Ausführbarkeit eines unmittelbaren Austausches von Briefpacketen für die Orte zwischen Köln und Berlin, in Köln und Berlin selbst, Unterbrechungen in der Beförderung der weiterhergekommenen und ebenso der über Berlin hinaus bestimmten Gegenstände unvermeidlich bleiben würden.

Zieht man nun in Betracht, daß in Köln die auf dem Wege über Aachen eingegangene Korrespondenz aus Belgien, Frankreich, Spanien, England, Amerika u. s. w., sowie die durch die Rhein-Dampfschiffe beförderte Korrespondenz aus Süddeutschland ꝛc. zusammenströmt, daß alle diese Korrespondenz, bei dem Mangel an Zeit zur Umspedirung, und bei der bereits besprochenen Unmöglichkeit,

*) Für Preußen geschah dies schon durch die §§ 32 bis 34 des Ges. vom 11. Juni 1837 (Ges.-S. 1837, S. 165); der Bundestagsbeschluß vom 22. April 1841 (Ges.-S. 1841, S. 385) recipirte diese Bestimmungen für alle deutschen Bundesstaaten.

alle Post-Anstalten untereinander in den Austausch direkter Briefpackete treten zu lassen, erst mit einem der nächsten Züge würde weiter befördert werden können, daß die Umspedirung und Weitersendung der in Berlin für den ganzen nördlichen und östlichen Theil der Monarchie eingegangenen Korrespondenz abermals einen mindestens mehrstündigen Aufenthalt, häufig das Stilllager einer ganzen Nacht herbeiführen würde, daß der Zeitungs-Verkehr denselben Verzögerungen ausgesetzt wäre, und daß diese Uebelstände mehr oder minder fühlbar, nicht allein in Berlin und Köln, sondern an den meisten End- und Uebergangspunkten der verschiedenen Eisenbahnrouten hervortreten müßten, so ist leicht zu ermessen, daß es für die preußische Postverwaltung eine Aufgabe der höchsten Wichtigkeit geworden war, solchen Unvollkommenheiten des Eisenbahn-Postverkehrs und dem thatsächlichen Mißverhältnisse zu begegnen, daß Eisenbahn-Reisende sich schnellere Beförderung verschaffen konnten, als für Briefe und Zeitungen sich ergeben würde.

Zur Lösung der Aufgabe bedurfte es, wie sich aus dem Vorhergehenden ergiebt, eines zuverlässigen Auskunftsmittels, die mit der Spedition der Korrespondenz auf Eisenbahnen verbundenen Geschäfte, unabhängig von der Zeit des Aufenthalts der Züge auf den einzelnen Stationen, und ohne Vermittelung der Stations-Post-Anstalten, also gewissermaßen unbeeinträchtigt durch solche Schranken von Zeit und Ort zu bewältigen. (Schluß folgt.)

γ **Breslau**, 1. Januar. [Seidenbau-Vorstandssitzung I.] Der Besitzer einer Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, Herr Wunster, zeigt an, wie er guten keimfähigen Saamen, das Pfund zu 3½ Thlr. habe. — Der Kreis-Bevollmächtigte für den Kreis Tost-Gleiwitz theilt Näheres mit, zugleich dankt er für die Zusicherung von Maulbeerpflanzen für seine Baumschule und die Hecke; er hofft für 1856 einen größern Zuwachs zu der Industrie der Seidenzucht. — Wirthschafts-Inspektor Barchewitz zu Seichau bei Jauer hat, wie er schreibt, das Landrathsamt ersucht, ihn durch Erlasse in dem dasigen Kreisblatte behufs statistischer Nachrichten über den Seidenbau im Jahre 1855 zu unterstützen. Dasselbe hat die Unterstützung für Anfang 1856 zugesagt. Ferner theilt er mit, wie er in dem landwirthschaftlichen Vereine daselbst einen Vortrag über Seidenbau gehalten; demzufolge sind schon viele Buschbäume und jüngere Maulbeerpflanzen vorhanden. Von 1 Loth Grains hat er 5 Pfund Seide gewonnen. Kesselwerk und durchbrochene Cocons hat er auf dem schlesischen Spinnrade von Landmädchen spinnen lassen. Auf der Handhaspel hat seine Hasplerin ½ Pfund Seide täglich gesponnen, auch ist er später gesonnen, eine Dampfmaschine mit geringer Kraft anzuwenden, um so das Werk schneller zu fördern. Für 1857 hofft er eine bedeutende Zucht machen zu können, und so durch Züchtung der Raupen und Abhaspelung der Cocons den kleinen Leuten einen Gewinn zu sichern, welcher den der Leinwandweberei ersetzen soll.

Der kaum beendigte Heringsfang hat für Boulogne einen Ertrag von 2,000,000 Fr. geliefert. Mehrere Fischerboote gewannen jedes 34,000 Fr. Der durchschnittliche Ertrag eines jeden wird auf 15—20,000 Fr. angegeben.

London, 29. Dezbr. Der offizielle Handelsausweis, der vom 31. Oktbr. bis 30. Novbr. reicht, zeigt wieder eine über alle Erwartung große Zunahme des Verkehrs, mit einem Ueberschuß von 2,151,351 Pfd. Sterl., im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres. Was den Zuwachs der Einfuhr betrifft, nahmen Korn und Mehl die erste Stelle ein; daran schließen sich Reis und Zucker, während sich bei Kaffee, Kakao, Spirituosen, Weinen, Obst und Gewürzen ein Ausfall ergiebt. Dasselbe gilt von Metallen, Bauholz und Häuten, wogegen die Einfuhr von Tabak, Thee, Glas und Oel zugenommen hat. Die „Times" begrüßt den vorliegenden Ausweis deshalb schon als ausnehmend erfreulich, weil keine Anzeichen von überspannten Spekulationen oder Nothverkäufen vorliegen. Der Zuwachs des Verkehrs erkläre sich zumeist aus Erfordernissen des Krieges im Osten, wo sich der Handel rasch entwickelt, und aus den gesteigerten amerikanischen Aufträgen als Gegenwirkung der europäischen Nachfrage nach Brotstoffen in Amerika.

[Handelsausweis dieser Woche.] Die Geldklemme ist so arg, wie in der vergangenen Woche, und es bleibt ein wahres Räthsel, daß wir von keinen bedeutenden Fallissements hören. Die Geschäfte sind im Ganzen etwas lebhafter und hört man weniger Klagen. Die Baareinfuhr betrug 122,228 Pfd. Sterl., die genaue Ausfuhr ist nicht bekannt. — Die Kornbörse war gestern zu den Montagspreisen ziemlich flau, namentlich in Folge der starken Einfuhr, die sich auf 8120 Qr. Weizen, 7390 Sack und 14,200 Faß Mehl belief. — Die anderen Märkte waren der Festtage wegen zum Theil ganz geschlossen. — In Liverpool wurden 24,000 Ballen Baumwolle umgesetzt, Preise im Ganzen fest. Die Ernteaussichten in Amerika befriedigend.

[Bankausweis.] Noten in Umlauf: 18,379,890 Pfd. Sterl. (Abnahme 201,470 Pfd. Sterl.); Metallvorrath: 10,981,745 Pfd. Sterl. (Abnahme 321,593 Pfd. Sterl.).

Berlin, 30. Dezember. [Börsen-Korrespondenz.] Der Stand von 65, 15, welchen die 3% Rente mit Hilfe der Waffenstillstandsente an der vorgestrigen Abendbörse erreicht hatte, machte gestern Abend dem bescheideneren Preise von 64, 70 Platz, der noch zum Verkaufen benutzt wurde, bis auch dafür die Liebhaber ausblieben und der Schlußcours mit 64, 60 bei geringem Geschäfte notirt wurde. Auch heute — in der Passage — war fast kein Geschäft und die Course gingen nicht über 64, 80—85 hinauf. Die Prämienkäufer scheinen nicht geneigt, dem verhältnißmäßig billigen Report zu trauen und ihr Schicksal dem Abrechnungs-Course am Montag anheimzugeben. Die Aktien des Kredit-Mobilier wurden zu 1380 stark begehrt — sagen die meisten Börsenberichte; aber es sind wohl nur einige mit besonderm Aufsehen bewerkstelligte Ankäufe, welche zu solcher Mittheilung Anlaß gaben, während von den geräuschlos weggegebenen Stücken die Geschichte schweigt — bis zum Ultimo. In London, wo zahlreiche Verkäufe für Rechnung der Bank an den Geschäftstagen der letzten Woche eine weichende Tendenz hervorgebracht hatten, war gestern in Folge der höheren pariser Notirungen die Börse fester und Konsols schlossen ⅛ besser mit 88½. Die Wochenübersicht der Bank bis 22. zeigt eine Verminderung des Baarbestandes um 324,593 Pf. St. aber auch des Notenumlaufs um 201,470 Pf. St. Der Baarbestand war 10,981,745 Pf. St., die Noten-Circulation 18,379,870 Pf. St. In Hamburg und Frankfurt waren die Umsätze gering und weniger der Neigung als der Nothwendigkeit behufs der Liquidation zuzuschreiben; daher auch die Course fast unverändert. In Wien war der Wille besser, aber das Geld schwächer. Wer konnte, zahlt etwas höhere Preise; Nationalanleihe 77, Nordbahn 212½, Kreditaktien 110½; nur Metalliques 73⅞ und Bankaktien 896 niedriger, Wechsel meist höher. Agio: Gold 12, Silber 9¼. (B. H. B.)

Auf der Nord-Kent-Eisenbahn hat vorgestern Abend, in Folge grober Nachlässigkeit, abermals ein Zusammenstoß stattgefunden. Viele Personen wurden verletzt, eine Wittwe, die während der Feiertage ihren Bruder in Sheerneß besuchen wollte, tödtlich.

† **Breslau**, 2. Januar. Die Börse war heute in außerordentlich guter Stimmung und alle Aktien wurden besser bezahlt, namentlich auf Lieferung; dieselben wurden ohne Dividende pro 1855 gehandelt. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war nicht minder flau als am Schlusse vergangenen Jahres, und obgleich die Zufuhren etwas reichlicher waren, so war das Geschäft doch nur schleppend, da auswärtige Käufer fehlten und für den Konsum sehr wenig gekauft wurde. Für schwerste Sorten Weizen und Roggen war einige Kauflust bemerkbar, doch wegen zu hoher Forderungen sind nur Kleinigkeiten abgesetzt worden. — Die heutigen Preise sind anzunehmen für

Weizen in den besten Sorten, weißer 156—170 Sgr., guter 142—152 Sgr., mittle und geringe Sorten 104—120—126—132 Sgr., bester gelber 150—160—162 Sgr, guter 135—145 Sgr., mittler und geringer 95—132 Sgr., Brennerweizen 60—90 Sgr. — Roggen in schweren Sorten von 84 bis 86 Pfd. pr. Scheffel 109—117 Sgr., leichtere Gattungen 104—108 Sgr. Gerste 70—79 Sgr. nach Qualität und Gewicht, und ebenso Hafer 39 bis 46 Sgr. — Erbsen 110—120 Sgr.

Nach gutem Winterraps mehr Begehr und 140—145 Sgr. zu bedingen, Sommerrübsen 115—120 Sgr.

Für Kleesaat ist guter Begehr und die heutigen Preise sind für rothe 16½—18⅓ Thlr. nach Qualität, mittle und ord. Sorten 13½—16¼ Thlr., weiße Saat 21—24½ Thlr. nach Qualität und 14—20½ Thlr. für mittle und ordinäre Gattungen.

Spiritus war heute angenehmer, loco 14⅚ Thlr., Jan. 15 Thlr. Br.

Zink erhält sich in angenehmer Stimmung und ist heute 7 Thlr. loco bez.

Wasserstand.

Breslau, 2. Jan. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. — Z. Eisstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 3 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 3. Januar 1856.

[128] **Verlobungs-Anzeige.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Marie Schulze**, Tochter der verw. Frau Geheimen Ober-Regierungsrath **Schulze**, geb. **Natan**, beehrt sich hierdurch statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen:

B. Ribbeck, kgl. Regierungsrath im Ministerium des Innern.

Berlin, den 25. Dezember 1855.

---

[68] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Minna** mit Herrn **Heinrich Kern** in Gleiwitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 31. Dezember 1855.

B. Poppelauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Poppelauer. **Heinrich Kern.**
Breslau. Gleiwitz.

---

[131] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Guttmann** aus Grottkau beehren sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen:

A. Nawitz und Frau.

Breslau, den 1. Januar 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:

Therese Nawitz.
Herrmann Guttmann.

---

[160] **Verlobungs-Anzeige.**

Die am 2. d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Friedländer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Januar 1856.

J. Jacobsohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [149]

Agnes Blaschke.
J. L. Wolny.
Breslau. Pitschen.

Pauline Boas.
Jacob Naphtali.
Verlobte. [125]
Schwerin a. W. Reichenbach i. Schl.

Friederike Neumann.
J. Wagner.
Verlobte. [130]
Groß-Strehlitz. Militsch.

---

[53] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Morgen ½ 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Hampel**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Keulendorf bei Neumarkt, 31. Dez. 1855.

Meister.

---

[56] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Babett**, geborene **von Garnier**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Nieder-Seichwitz bei Landsberg OS., den 30. Dezember 1855.

C. v. Siegroth.

---

[159] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember, kurz nach 12 Uhr, im frommen christlichen Glauben nach schwerem Kampfe unser lieber Gatte und sorgende Vater, **Franz Donek**, im Alter von 67 Jahren 1 Monat und 25 Tagen, an Lungenlähmung.

Giersdorff, den 30. Dezember 1855.

Die Hinterbliebenen.

---

[146] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft in dem Herrn zu einem besseren Leben unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, **Johanna Carolina Mathilde Colin.**

Breslau, den 2. Januar 1856.

W. Hedemann, Apotheker.
Auguste Hedemann, geb. **Colin.**
Marie, **Wilhelm**, **Auguste**, **Anna**, **Agnes**, **Clara** } **Hedemann.**

---

[148] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach achttägigem Krankenlager mein geliebter Mann, der Wirthschafts-Inspektor **J. Anders**, in dem Alter von 49 Jahren 4 Monaten 8 Tagen. Tiefbetrübt widme ich allen Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen diese Anzeige.

Wahlstatt, den 31. Dezember 1855.

Die trauernde Wittwe nebst ihren drei unmündigen Kindern.

---

[167] **Todes-Anzeige.**

Das gestern 9½ Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgte Ableben ihres geliebten Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des Partikulier **Breyer**, in dem ehrenvollen Alter von 92½ Jahren, beehren sich allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzuzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Stroppen, den 30. Dezember 1855.

Sing-Academie.

Mittwoch den 9. Januar erste Uebung im neuen Jahre; um 6 Uhr General-Versammlung zur Wahl der Ausschussglieder. [58]

Sopran, Alt und **Tenor** sind an einer Kirche zu besetzen. Darauf Reflectirende wollen sich melden bei

[145] **F. Dirschke**, Mühlgasse 2.

Generalversammlung des schlesischen **Centralvereins zum Schutz der Thiere** am 3. Januar Abends 7 Uhr im Tempel-Garten, Vorstandswahl. Gäste haben für diesmal nicht Zutritt. [60]

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 3. Januar. 2. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4. Male: **„Pariser Sitten.“** Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach „Le Demi-Monde“ des Alexander Dumas (Sohn) von A. Prix.

Freitag den 4. Januar. 3. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu in Scene gesetzt: **„Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich.“** Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter“, von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler.

Sonnabend den 5. Januar. 4. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 7. Male: **„Die Nibelungen.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

Der Verkauf der Bons findet nur noch heute Donnerstag den 3., morgen Freitag den 4. und Sonnabend den 5. Januar statt.

Der „Almanach des Breslauer Stadt-Theaters auf das Jahr 1855“ von Eduard Elsner ist im Theaterbüreau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Dringende Bitte.

Bei dem stattgefundenen Brande am 28. Dezember 1855 sind von den Mitgliedern des Feuer-Rettungs-Vereins Utensilien, als: Körbe, Leinen und Laternen den Eigenthümern der geretteten Sachen mit übergeben worden, dieselben sind jedoch noch nicht vollständig zurückgelangt. Mithin ergeht an alle diejenigen, welche noch Utensilien des Rettungs-Vereins bei sich haben, die dringende Bitte, solche so schleunigst wie möglich an den städtischen Marstallschaffner, Nr. 7 der Schweidnitzerstraße wohnend, abzugeben.

Die Utensilien-Verwalter des Feuer-Rettungs-Vereins. [69]

Im blauen Hirsch heut und folgende Tage

bis Montag den 7. Januar: Fortsetzung der Vorstellungen. Anfang 7 Uhr. Sonntag und Montag den 7ten: letzte Vorstellungen.

[141] **G. Paarmann.**

Ball-Anzeige.

Zu dem, Sonnabend den 5. Januar 1856 im Humanitäts-Saale abzuhaltenden Schüler-Ball, lade ich alle hierortigen und auswärtigen resp. Schüler, so wie deren verehrte Eltern, hierdurch ergebenst ein. Auch können durch Schüler anständige Gäste eingeführt werden. Da mit diesem Balle der erste Cursus beendet ist, so lade ich zu einem zweiten, welcher den 8. Januar 1856 beginnt, ergebenst ein, und kommen in demselben, außer den früheren Tänzen, Victoria-Quadrille, Polquetta en colonne und Kör-Tanz, zur Erlernung. Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Grünebaumbrücke Nr. 2, erste Etage, woselbst auch Ball-Entree-Billets zum Empfang bereit sein werden.

Julius Wolffram, Lehrer der Tanzkunst. [144]

Ich wohne jetzt **Herren-Straße Nr. 26** und bin täglich außer Sonntag zu sprechen des Nachmittags von 5—6 Uhr. [170]

Breslau, den 3. Januar 1856.

Dr. Nega, königlicher Sanitäts-Rath und Primär-Arzt am Allerheiligen-Hospital.

Unser **Handlungslokal** verlegen wir mit Anfang des neuen Jahres nach der **Gräbschenerstraße Nr. 3**, zur goldenen Sonne.

[140] **F. Goehring u. Comp.**

Unser Geschäftslokal befindet sich von heute ab **Karlsstraße 14**, Eingang vom Schloßplatz.

Breslau, 30. Dez. 1855.

[84] **Sachs u. Wohlauer.**

Unser Geschäfts-Lokal
befindet sich von heute ab
Karls-Platz Nr. 2
an der Sieben-Rade-Brücke. [132]
Machol u. Schaps.

Unser Comptoir
[151] befindet sich jetzt
Karlsstraße Nr. 44.
John u. Baier.

Schießwerderhalle.
Sonntag den 6. Januar
nach dem Konzert
Ball
im großen Saale der Halle.
Entree für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr.
[162] Anfang 8½ Uhr.

Liebichs Lokal.

[70] Heute Donnerstag:
13tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
1. Sinfonie von L. Maurer. (F moll.)
Ouvertüre zur Oper: Semiramis, von Catel.
Anfang 3¼ Uhr. Entree 5 Sgr.

---

[9] **Aufforderung.**

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1855 wird den der Aufsicht des unterzeichneten Stadtgerichts untergeordneten Herren Vormündern hierdurch in Erinnerung gebracht, und erwartet, daß bis Ende Januar 1856 die Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweitige Aufforderung auf Kosten der Säumigen erfolgen. Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zweck entsprechend, zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Akten erstattet, und denselben, wo es nöthig, die Zeugnisse der Lehrer über regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Außer der Namens-Unterschrift und dem Charakter des Vormundes muß die Wohnung desselben genau angegeben werden.

Formulare zu den Erziehungsberichten sind in der Buchhandlung von Aderholz, am Ringe hierselbst, gegen Bezahlung zu haben.

Breslau, den 18. Dezember 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden am 7. Januar 1856 Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtszimmer der Börse gegen Ueberreichung eines mit Unterschrift des Inhabers versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau, den 3. Januar 1856. [61]

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der im Laufe des Jahres 1856 erforderlichen Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Tender-Radreifen (Tyres) zum Belaufe von ungefähr 1000 bis 1300 Stück, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 26. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Radreifen-Lieferung pro 1856“

eingereicht sein müssen. — Die Lieferungsbedingungen liegen in dem vorgenannten Lokale Vormittags zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Dezember 1855. [57]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Zweig-Eisenbahn.

Nachdem der Bau einer Eisenbahn von Oppeln nach Tarnowitz gesichert, und die Einleitung desselben angeordnet worden ist, werden **Offerten in Betreff der Anlieferung der wichtigsten Bau-Materialien und Utensilien** wünschenswerth.

Erforderlich sind zunächst nach vorläufigen Ueberschlägen:

1.	circa	2000	Schachtruthen Bruchsteine } zu Brücken.
2.	=	2500	Tausend Klinker-Ziegeln } zu Brücken.
3.	=	36000	Kub.-F. ungelöschten Kalk.
4.	=	10000	Centner guter Cement.
5.	=	40000	laufende Ruthen Eisenbahnschienen, 22 Pfund per Fuß schwer, nach vorzuschreibendem breit basigem Profile, und sonstiger näherer Anweisung.
6.	=	10000	Schachtruthen rein gesiebten Kies (Format von Erbsen bis Hühnerei).
7.	=	13000	Stück Stoßschwellen, 9′ lang, 6″ dick, mit 13″ Lager und 8″ Aufdeckung.
8.	=	67000	Stück Mittelschwellen 8′ lang, 6″ dick mit 12″ Lager und 5″ Aufdeckung (ad pos. 7 und 8 kieferne oder eichene).
9.	=	400000	Stück gewöhnliche 6″ lange Schienen-Hakennägel, ½ Pfd. schwer.
10.	=	4000	lfd. Ruthen Karrdielen, 7—11″ br., 3″ dick, kieferne.
11.	=	2000	lfd. Ruthen Ausschuß- oder alte Bahnschienen zu Interimsbahnen.
12.	=	500	Stück gewöhnliche Erdkarren, dauerhaft und zweckmäßig gearbeitet.
13.	=	100	Stück zweirädrige Kippkarren zu 12 Kubf. Inhalt.
14.	=	30	Arbeitshandwagen auf Interims-Eisenbahnen zu gebrauchen.
45.	=	1600	Stück Telegraphenstangen, 16′ lang mit 3″ Zopf.
16.	=	10¼	Meile eiserner Telegraphendrath, ⅛″ stark.
17.			Anfuhren von Baumaterialien auf Landwegen pro Meile und Centner, desgleichen auf Chausseen.

Offerten mit umständlicher Angabe der Beschaffenheit der darzubietenden Gegenstände, des Anlieferungsortes an der Bahnlinie, die wo möglich die Baustellen unmittelbar selber sein müssen, und der Lieferzeit, die möglichst abzukürzen ist, werden unter der Adresse:

„Materialien-Offerte an die Bauverwaltung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn für den zur Zeit noch abwesenden Ober-Ingenieur nach Oppeln poste restante“

frankirt erbeten. Auch werden alle unter dieser Adresse eingehenden Gesuche um nähere Auskunft thunlichst beantwortet werden. [74]

Oppeln, den 30. Dezember 1855. **Die Bauverwaltung.** p. p.

Mit Neujahr 1856 erscheint bei Fr. Bartholomäus in Erfurt, und nehmen alle Buchhandlungen und Post-Aemter Bestellungen darauf an, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2: [63]

„Vorwärts.“

Monatsschrift für Landwirthschaft und Gewerbe.

Herausgeg. von Professor Dr. **W. Artus** und Dr. **F. Müller** in Jena und mehreren tüchtigen Männern aus dem Fache der Landwirthschaft. Monatlich 3 Bog. gr. Lex.-Oktav mit Abbildungen in Umschlag geheftet. Halbjährl. Preis 1½ Thlr.

Auf diese neue Zeitschrift wird besonders aufmerksam gemacht.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre, [4522]
Ohlauerstraße Nr. 80.

Den 3. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.**

Julius Schnabel.

Kaufleuten jeder Waaren-Branche,

denen zeitweise daran gelegen, Partie-Verkäufe zu bewirken, um ihre Lager zu verringern, empfiehlt sich ein prompter Käufer, auf Posten in jeder beliebigen Summe, und zahlt derselbe, je nach Beschaffenheit der Artikel, die zeitgemäß höchsten Preise. Offerten sind einzureichen sub Chiffre Lr. Nr. 266 poste rest. Breslau. [86]

Hotel zu den drei Kronen in Stettin.

Dieses seit vielen Jahren sich des besten Rufes erfreuende Hotel habe ich am heutigen Tage käuflich übernommen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das alte Renommé meines Hauses nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu fördern, und bitte ich ein resp. reisendes Publikum mich durch zahlreichen Besuch darin zu unterstützen.

Am 2. Januar 1856. **Friedrich Heinemann**, früher Oberkellner Hotel de Hambourg in Berlin.

Zugleich erlaube ich mir meines Bruders **Hotel zur Stadt Leipzig in Dresden** zur geneigten Beachtung zu empfehlen. **Der Obige.** [18]

= Photadyl-Lampen. =

Der große, ungetheilte Beifall, den sich das Phodatyl als Leuchtmaterial erworben hat, hat zeither den Mangel an zweckmäßig construirten Lampen sehr fühlbar gemacht. Ich habe es deshalb im Interesse Aller, die sich des Photadyls bedienen oder bedienen wollen, für angemessen erachtet, bei meiner persönlichen Anwesenheit in Braunschweig in der dortigen berühmten Bolm'schen Fabrik eine Partie Tischlampen für diesen neuen Leuchtstoff anfertigen zu lassen. Diese sind jetzt angekommen und will ich selbe im eignen Kostenpreise wieder abgeben. Ich ersuche deshalb Diejenigen, welchen an einer hübschen zuverlässigen Photadyl-Tischlampe gelegen ist, sich solche in meiner Wohnung nach Gefallen auszusuchen. Auch einige Hängelampen sind vorhanden. [72]

C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße 60.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Krause ist der Conkursprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den **4. Febr. 1856**, B.-M 9 Uhr vor dem Referendarius **Mark** in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt werden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. [15]

Breslau, den 9. November 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1 der Siebenhubener-Straße belegenen, auf 24,092 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **4. April 1856, Vorm. 11 Uhr**, anberaumt. — Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, sowie die Erben des Erbsaß **Christoph Christbaum** hiermit vorgeladen.

Breslau, den 24. August 1855. [16]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 22 der Altbüsserstraße belegenen, auf 6694 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **4. Juli 1856, Vormittags 11 Uhr**, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine werden die verehel. Kandidat **Künzer**, Anna Rosina, geb. **Ahr**, oder ihre Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. Dezember 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Die Ausführung verschiedener baulichen Reparaturen bei dem königl. Ober-Förster-Etablissement in Kottwitz, Kreis Breslau, veranschlagt excl. Holzwerth auf 442 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Freitag den 4. Januar 1856**, Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualifizirte, kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag und die Bedingungen während der üblichen Dienststunden, in dem gedachten Bureau, auch im Termin einzusehen sind. [18]

Breslau, den 24. Dez. 1855.

Der königl. Bau-Inspektor **Bergmann.**

Die Ausführung verschiedener Baulichkeiten bei dem königl. Förster-Etablissement Kottwitz, Kreis Breslau, veranschlagt excl. Holzwerth auf 207 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Freitag den 4. Januar 1856**, Vormittags 10 Uhr, im Büreau des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualifizirte kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag und die Bedingungen in dem erwähnten Büreau, während der üblichen Dienststunden, und im Termin einzusehen sind. [19]

Breslau, den 27. Dezbr. 1855.

Der königl. Bau-Inspektor **Bergmann.**

Brennholz-Verkauf. [12]

Montag den 7. Januar 1856 Vormittags von 10 Uhr ab werden im königl. Forstkassen-Lokale zu Oppeln aus der Oberförsterei **Dembio** ungefähr nachbezeichnete Hölzer, 22 Klftrn. Birken- und Erlen-Scheit-, 14 Klftrn. dergl. Astholz, 41 Klftrn. Kiefern-Scheit-, 262 Klftrn. dergl. Astholz, 28 Klftrn. Fichten-Scheit-, 8 Klftrn. drgl. Astholz, 58 Klftrn. Fichten-Stockholz an Meistbietende gegen Erlegung des Gebots im Termine selbst öffentlich verkauft werden.

Dembio, den 28. Dezember 1855.

Der Oberförster **Fischer.**

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Dominialforst sollen den 10. Januar, von Früh 9 Uhr ab, ein bedeutender Theil **Stammholz** auf dem Stocke, größtentheils Eichen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen. [55]

Neuhof, Kreis Striegau, 1856.

Seifert, Förster.

---

[14] **Ediktalladung.**

Der Tuchscheerer **Friedrich Kern** aus Sohrau O/S., welcher im Anfange des Jahres 1829 sich aus seinem Wohnorte Sohrau O./S. entfernt, und sich nach Polen begeben haben soll, seit dieser Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird hierdurch, gleich wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer zu dem auf den

27. April 1856, Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termin mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei dem unterzeichneten Gericht, oder in der Registratur desselben persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der **Friedrich Kern** für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solchen legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Sohrau, den 1. Juli 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Ein frequentes Haus auf einer Hauptstraße, nahe dem Ringe, ist aus freier Hand Familien-Verhältnisse wegen bald zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke 61, im Hofe par terre.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit einem Grund-Kapital von 2,000,000 Thalern,

welche sich seit ihrem 28jährigen Bestehen eines ununterbrochenen Vertrauens zu erfreuen hat, versichert gegen sehr billige und feste Prämien ohne Nachzahlungen: Gebäude, Kaufmannsgüter, Maschinen, Hausmobiliar, Ernte-Bestände, Vieh, Ackergeräthe und überhaupt sowohl bewegliches als unbewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr. — Bei Versicherungen auf 5 oder 7 Jahre und Vorausbezahlung der 4- oder 6jährigen Prämien wird ein Freijahr, und im letzteren Falle noch ein Rabatt von 10 pCt. bewilligt. — Hypothekengläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz und versichert auf Grund eines mit der königlichen Rentenbank für Schlesien geschlossenen Vertrages rentenpflichtige Grundstücke. — Eine wohllöbl. Direktion dieser Gesellschaft hat mich nach erfolgter Auflösung der bisher durch mich vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" zu ihrem **Haupt-Agenten** ernannt und empfehle ich mich als solcher ergebenst zu geneigten Versicherungen.

Breslau, den 1. Januar 1856. [62]

Louis Dyhrenfurth,
königlicher Kommerzien-Rath, Blücherplatz Nr. 12, im Riembergshofe.

Subhastations-Patent.

Das dem Brennerei-Besitzer **Heinrich Mayer** gehörige, hier auf dem Dome, Kapitularantheil, unter Nr. 5 belegene Haus und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6132 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. geschätzt, soll auf den 9 April 1856, V.-M. 11 Uhr, in unserm Amtslokal an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Glogau. [17]

---

[11] **Bekanntmachung.**

Der im hiesigen Stadtverordneten-Saal bisher im Gebrauch gewesene und noch gut erhaltene **Kronleuchter** mit vergoldetem Messinggerüst und Glasbehang mit 16 Lichtarmen, mit den Armen 4½ Fuß im Durchmesser und 5 Fuß hoch; sowie auch 13 Stück einarmige bronzene **Wandleuchter** mit Glasmanschetten sind zum freien Verkauf gestellt.

Offerten werden auf unserer Registratur entgegengenommen, woselbst auch die Verkaufsgegenstände auf Verlangen in Augenschein genommen werden können.

Görlitz, den 29. Dezember 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des auf 2042 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. veranschlagten Neubaues eines evangelischen Pfarrhauses zu Schawoine (Kreis Trebnitz) wird ein Lizitationstermin

Freitag d. 18. Januar 1856, Vormitt. um 10 Uhr,

in dem evangelischen Schulhause zu Schawoine abgehalten werden. Als Kaution sind in dem Termine 400 Thlr. bei dem Kirchen-Kollegium zu deponiren. Der Kostenanschlag und die Bedingungen können schon vor dem Termine vom 15. Januar ab, bei dem unterzeichneten Baubeamten eingesehen werden.

Trebnitz, den 31. Dezember 1855.

[13] **Rosenow,** Kreisbaumeister.

Avis! [75]

Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse der verstorbenen Frau Tuchhändler **Böhmer** zu Goldberg noch schulden, werden hiermit aufgefordert, binnen vier Wochen bei Vermeidung der Klage zu bezahlen oder wegen Nachsicht sich mit uns zu verständigen.

Goldberg, den 1. Januar 1856.

Die Nachlaß-Erben.

Ein junger, an Thätigkeit gewöhnter Geschäftsmann in Berlin, der eine Reihe von Jahren in den grössten Manufactur-Waaren-Häusern gearbeitet, die Mess- und Reisegeschäfte hinlänglich kennt und eine ausgebreitete Bekanntschaft hat, wünscht mit einem Capital von 8 bis 10,000 Thaler Theilnehmer eines Fabrikgeschäfts zu werden. Angenehm wäre es alsdann, wenn er mit Lager beständig in Berlin bleiben könnte und daselbst und auf den Messen den Verkauf leiten. Auch wäre er nicht abgeneigt, von bedeutenden Fabrikhäusern Lager sowohl in Berlin als auf den Messen zu halten und auf Verlangen entsprechende Caution zu leisten. Die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Offerten bittet man an die Vossische Zeitungs-Expedition in Berlin unter M. 71 gelangen zu lassen.

---

[156] **Warnung!**

Hiermit warne ich Jedermann, auf meinen, oder auf meiner Frau Namen, Geld oder Waaren zu leihen, da wir alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, und ich keinerlei Schulden, von wem solche auch contrahirt worden sind, bezahlen werde.

Breslau, den 1. Januar 1856.

F. Vockel, Tauenzienplatz Nr. 8.

Geschäfts-Anzeige!

Das am 28. d. M. stattgefundene Brandunglück hat mich genöthigt, mein Geschäftslokal und Wohnung vom 4. Januar 1856 ab in das Haus **Burgfeld Nr. 12 und 13 erste Etage,** vis-à-vis der königl. Gewehr-Fabrik, zu verlegen.

Indem ich mich beehre dies ergebenst anzuzeigen, bitte ich, das mir zeither reichlich zu Theil gewordene Vertrauen in meine neue Wohnung mir folgen zu lassen.

Breslau, den 31. Dezember 1855.

[110] **Julius Wandel,**
pensionirter Polizei-Beamter, öffentlicher Konzipient, Kommissionär und Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein tüchtiger junger Mann (Spezerist), mit den besten Zeugnissen versehen, der acht Jahre in einem bedeutenden Geschäft thätig war, sucht unter soliden Bedingungen ein baldiges Engagement durch den Agenten **B. Schefftel,** Reuschestr. 25. [166]

---

1 Friedrichsd'or

wird Demjenigen zugesichert, der einer jungen gebildeten Dame eine Stelle als Laden-Dame verschafft, wozu sie sich vorzüglich qualifizirt. Mittheilungen beliebe man unter W. C. poste restante Breslau zu machen. [173]

Ein im Großh. Posen gelegenes **Rittergut** von 2300 mgdb. Morgen Areal, worunter 390 M. guter Forstbestand, 175 M. zweischürige Wiese, kompletem Inventar, einem Brennereiapparate und frequenter Ziegelbrennerei, mit den besten Wirthschaftsgebäuden, schönem Wohnhaus und Garten, — ist aus freier Hand — ohne Einmischen einer dritten Person, zu verkaufen. — Darauf Reflektirende können jeder Zeit auf portofreie Briefe unter der Adresse X. Z. poste restante Santomysl im Großh. Posen das Nähere erfahren. [73]

Für Garancine-Fabrikanten.

Eine auswärtige Druckerei wünscht mit einer reelen Garancine-Fabrik Breslau's in Verbindung zu treten, und erbittet sich, da es ihr hierzu an Adressen mangelt, frankirte Offerten unter den Buchstaben A. G., welche Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18, zur Beförderung übernimmt. [100]

Geschäftsempfehlung-Karte für Berlin.

Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse **direkt** aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeler Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.

☞ Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus. Briefe franco

Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen: **Eckert u. Völker,** Landsbergerstraße 26, Bankier **Schrötter, Kerkow u. Co.,** Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und gepr. Leder-Waaren: **C. Heufelder,** Friedrichstr. 95.
Buchdruckerei: **G. Bernstein,** Mauerstr. 53.
Buch- und Kunsthandlung: **F. Schneider u. Co.,** unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: **E. Behne,** Friedrichsstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
Cigarren und Tabake: **G. Schmidt,** Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: **C. Harsch u. Co.,** unter den Linden 66.
Confiseurwaaren, Thee's und Chokoladen: **Felix u. Sarotti,** Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt: **W. Spindler,** Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken und Tapeten: **E. Kühls,** Leipzigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: **C. Schwartz,** Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: **H. Miersch,** Friedrichsstr. 66.
Handschuh- und Cravatten-Fabrik: **C. Schultz,** Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: **G. Söhlke,** Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: **L. Radge,** Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: **C. Ullrich,** Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: **R. Barheine,** Charlottenstr. 82.
Militär- und Civil-Effekten: **J. Müller u. Co.,** Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabrik: **Abeking u. Co.,** Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: **E. Petitpierre,** unter d. Linden 33.
Papier- und Schreibmaterialien: **O. Wurffbain,** Mohrenstr. 27.
Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: **Ludwig,** ci-devant Roy, Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: **F. Zeitz,** Werderstr. 7.
Photographien und Lichtbilder: **Schwartz u. Zschille,** Friedrichsstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: **J. Pohl,** Kurstr. 52.
Putz-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: **W. F. Stegemann,** Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: **E. Ackermann,** Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel und Möbelstoffe: **J. A. Heese,** alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: **J. A. Henckels,** Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: **Spinn u. Mencke,** Leipzigerstr. 63 und Kurstr. 53.
Strickgarn und Strumpfwaaren: **W. Roy,** Königsstr. 26.
Tapisserie, Manufaktur: **M. Kühnast,** geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Weißwaaren-, Stickerei- und Gardinenlager: **G. Briet,** Jägerstr. 28.
Wollne Kleiderstoffe und Long-Shawls: **L. de Laval,** Königsstr. 14a. [71]

☞ Die Herren Jäger und Förster

werden ergebenst ersucht, einige frisch geschossene **Füchse mit den Lungen** nach Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm, an Herrn Juwelier **Leuttner,** gegen gleich baare gute Bezahlung einzuliefern. [68]

In der Brodt-Niederlage Universitäts-Platz Nr. 14 wird, im Interesse des Publikums, vom 1. Januar 1856 ab, **gutes nahrhaftes Roggen-Brodt, gleich der Vereinsbäckerei, 6 Pfd. für 10 Sgr. verkauft,** und werden geneigte Bestellungen durch prompte Lieferung ins Haus befriedigt. [127]

Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Alter, sehr erfahren in der Wirthschaft, wünscht sofort eine Stelle als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. Briefe werden unter Adr. P. K. Breslau poste rest. erbeten.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, sich in einem Comptoir ein paar Jahre auszubilden, erfährt Näheres Tauenzien-Straße Nr. 13, 3. Etage links. [150]

Ein kräftiger, nicht arbeitsscheuer junger Mann von auswärts, aus gut kathol. Familie, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann ohne Pension in einem lebhaften Kolonial-Waaren-Geschäft hier bald antreten. Näheres unter der Adresse, F. B. H. poste rest. franco Breslau. [129]

Eine Beamten-Wittwe sucht zu Ostern 1856 ein Engagement zur Leitung der Hauswirthschaft. Es wird weniger auf Honorar, als auf anständige Behandlung gesehen. Offerten werden unter Chiffre A. W. poste restante Breslau erbeten.

Tüchtige Musiker werden mit 12 bis 15 Thlr. monatlicher Gage vom Kapellmeister **Kulick** in Myslowitz in Oberschlesien zu engagiren gesucht. [59]

Offene Stellen. 1 Reisender fürs Weißwaaren-Geschäft, 1 Buchhalter, 2 Commis für Modewaaren, sowie mehrere Lehrlinge für Cigarren-, Band-, Spitzen-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäfte können sofort engagirt werden durch den Agenten **Benno Schefftel,** Reuschestr. 25.

Ein in einer größern Kreisstadt Mittelschlesiens befindliches und einer ausgebreiteten Kundschaft sich erfreuendes **Eisen- und Kurz-Waaren-Geschäft** ist unter höchst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres unter O. B. poste restante franco Breslau. [161]

Wer einen jungen Lehrling in eine renomirtes Material-Geschäft zu Breslau aufzunehmen geneigt ist, sende seine Bedingungen gefälligst unter der Adresse C. F. M. an Hrn. F. Gräser in Breslau Herrenstr. 18.

Ein Bäudler-Verkaufs-Keller ist bald zu beziehen Sandstraße Nr. 12. [67]

Ein **Spezerei-Geschäft** in einer Provinzial-Stadt, am Markte gelegen, ist Familienverhältnisse wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kämmerer **Gruschke** zu Breslau, Ring Nr. 46. [4]

Für ein auswärtiges Posamentir- und Galanterie-Geschäft wird ein **tüchtiger** Kommis verlangt, der nöthigenfalls bald eintreten kann. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Büttnerstr. Nr. 27, 2 Treppen. [133]

Zu vermiethen

und bald oder zu Ostern zu beziehen ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage des Hauses Tauenzienstraße 71. Das Nähere beim Wirth daselbst. [31]

---

[98] **Ohlauerstraße Nr. 8**

sind Gewölbe, Remise, anderweitige Lokalitäten und Bodenräume, jetzt noch von Herrn Prätorius in Miethe, von Johanni 1856 an, anderweitig zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Zu vermiethen

Breite-Straße Nr. 41 der erste und dritte Stock, 4 Zimmer, Kabinet, helle Kochstube, und Termin Ostern zu beziehen. [137]

Zu vermiethen

Neue-Gasse Nr. 17 der erste Stock, 3 Zimmer, Kabinet, helle Kochstube nebst Gartenbenutzung, und Termin Ostern zu beziehen. [136]

Zu vermiethen

zwei Wohnungen im ersten und dritten Stock, und zwar jede von 3 Stuben, Kabinet, Küche rc. nebst Gartenbenutzung; erstere Ostern, letztere bald zu beziehen, Bahnhof-Straße Nr. 5. [154]

Eine freundliche Wohnung für eine stille Familie ist zu vermiethen am Rathhause Nr. 6, Buttermarktseite. [152]

Schuhbrücke Nr. 70, Albrechtsstraßen-Ecke, ist von Ostern ab ein Gewölbe zu vermiethen, worin bisher ein Coiffeurgeschäft bestand. Das Nähere beim Haushälter. [153]

---

[143] **Zu vermiethen**

und bald zu beziehen eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Graben Nr. 27.



Am 31. Dezember wurde von der Hundsfelder-Thorbarriere bis auf die Mathiasstraße ein schwarzer Neufundländerhund verloren. Der Wiederbringer erhält Friedr.-Wilhelmsstr. 62 eine angemessene Belohnung. [157]

Albrechtsstraße Nr. 20 ist eine Wohnung 3 Stiegen vorn heraus zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [158]

Die größere Hälfte der zweiten Etage ist Ohlauer-Straße Nr. 43 zu Ostern zu vermiethen. [171]

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend in 3 Zimmern, Kabinet, Küchenstube und Zubehör, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen Teichstraße 1c. [142]

Riemerzeile Nr. 7, erste Etage, ist das Geschäfts-Lokal und eine Wohnstube zu vermiethen. [169]

Ohlauerstraße Nr. 43 ist ein Gewölbe mit drei anstoßenden Zimmern, Lagerkeller und Remise zu vermiethen. [172]

---

[135] **Zu vermiethen**

Mathiasstraße Nr. 13 die größte Hälfte des ersten Stocks, bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör, mit und ohne Stallung.

---

[138] **Wohnungs-Gesuch.**

Ein pünktlich zahlender Miether sucht für Ostern eine Wohnung von 4 Piecen im 2. oder 3. Stock. Offerten: Neumarkt 17 im Gewölbe. [138]

Ring Nr. 52

sind vom 1. April d. J. ab, erforderlichenfalls auch früher:

1. drei große Speicherräume von je 65′ Länge, 27′ Tiefe und 11′ Höhe, die sich vorzugsweise zu einem großen Woll-Lager eignen,
2) mehrere geräumige Remisen,
3) mehrere Lagerkeller,

zu vermiethen.

Das Nähere Weidenstr. 25 in der Kanzlei des Rechts-Anwalts **Krug.** [64]

Ein **Handlungslokal** mit Schreibstube ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Elisabetstr. 6. [124]

Gartenstraße Nr. 32b

sind **zwei herrschaftliche Wohnungen,** im ersten und im zweiten Stock, mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [155]

Nicht zu übersehen.

Es ist mir ein Lager [95]

Guttaperchaschuhe

bester Qualität zum Verkauf übergegeben worden, und verkaufe ich diese
für Herren passend, à 1½ Thlr.,
für Damend passend, à 1¼ Thlr.,
für Kinder passend, à 25 Sgr.

Mattes Cohn,
Goldene-Radegasse Nr. 11.

Für Breslau und Schlesien [99] überhaupt, wird von einer bedeutenden Papierfabrik Rheinpreußens ein zuverläßiger thätiger **Agent** gesucht. Demjenigen, welcher mit dem Artikel bekannt ist, wird der Vorzug gegeben werden. Frankirte Offerten unter P. F. übernimmt zur Beförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18.

Oderstraße 22 sind im zweiten Stock zwe Stuben nebst Küche zu vermiethen. [134]

Termin Ostern sind Heiligegeist-Straße Nr. 21 an der Promenade Wohnungen: in der 1. Etage zu 3 Zimmern, in der 2 Etage zu 4 Zimmern zu vermiethen. Näheres Sand-Straße Nr. 12, dritte Etage. [65]

An der Promenade, dem Obergericht vis-à-vis, ist die Bel-Etage von 6 Zimmern, auch Pferdestall und Remise zu vermiethen. Näheres Sandstraße Nr. 12. [66]

Die zweite Etage Junkernstr. Nr. 31 ist zu vermiethen. Näheres im Comtoir par terre.

Ohlauerstraße Nr. 29, im grauen Strauß, ist der zweite Stock zu Ostern zu vermiethen, bestehend in vier Stuben, Küche und Zubehör. [164]

Nahe am Ringe, sind mehrere Wohnungen zu vermiethen, das Nähere im goldnen Krebs am Buttermarkt zwei Treppen hoch. [126]

Der 2. Stock von 4 Stuben nebst Zubehör ist Antonienstraße Nr. 9 zu Ostern zu vermiethen und 1. Stiege hoch zu erfragen. [133]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 2. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	153—164	88	68
Gelber dito	145—152	92	63
Roggen . . .	113—115	110	108
Gerste . . .	74— 76	70	68
Hafer . . .	44— 45	42	40
Erbsen . . .	112—117	107	102
Raps . . .	138—142	137—124	
Rübsen, Winter-	131—134	128—120	
dito Sommer-	115—120	112—107	

Kartoffel-Spiritus 14¾ Thlr. Gl.

---

30. u. 31. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴42	28″0‴33	28″0‴83
Luftwärme	— 4,0	— 2,6	+ 1,2
Thaupunkt	— 5,2	— 3,7	+ 0,1
Dunstsättigung	88pCt.	90pCt.	91pCt
Wind	S	S	W
Wetter	heiter	trübe	Nebel Regen.

31. Dez. 1. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴47	28″1‴14	28″0‴48
Luftwärme	+ 0,1	— 0,4	+ 0,6
Thaupunkt	— 0,4	— 1,0	+ 0,1
Dunstsättigung	95pCt.	93pCt.	95pCt.
Wind	W	N	NO
Wetter	bedeckt	bedeckt Schnee	bedeckt Nebel.

Breslauer Börse vom 2. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		88 11/12 G.
Oesterr. Bankn		94 5/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109 1/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	93 G.
dito dito	4½	99 G.
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100 11/12 B.

Posener Pfandb.	3½	91¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	91⅓ G.
dito neue	4	99 11/12 B.
dito Litt. B.	4	99 G.
dito dito	3½	91⅔ G.
Schl. Rentenbr.	4	93⅔ G.
Posener dito	4	93⅔ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	90⅓ B.
dito neue Em.	4	90⅓ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	72⅞ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98½ B.
Minerva		103 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134½ G.

Freib. neue Em.	4	124¾ G.
Freib. Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Minden	3½	164 G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	56¼ B.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	53⅚ B.
Neisse-Brieger	4	71 G.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211 G.
dito Lt. B.	3½	179 G
dito Pr.-Obl.	4	90¾ B.
dito dito	3½	79½ B.
Rheinische	4	110¾ G.
Kosel-Oderb.	4	194¾ G.
dito neue Em.	4	166 G.
dito Prior.-Obl	4	80¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 151⅚ G. dito 2 Monat 150⅙ B. London 3 Monat 6, 19½ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99 5/12 B.

Anmerk. Sämmtliche Actien sind heut ohne Dividendenscheine notirt worden.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 31. Dezember 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1380 Br., 1370 Gl. Berlinische 300 Br., 280 Gl. Borussia 80 Br., 75 Gl. frc. Zins. Colonia 950 Gl. Elberfelder 215 Gl. Magdeburger 280 Gl. Stettiner National- 123 Br., 122 Gl. Schlesische 106 Gl. Leipziger 450 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 455 Br. Pomerania dito — Agrippina 116 Gl. Niederrheinische zu Wesel 210 Gl. Banken: Preuß. Bank-Antheile 129½ Br. Berlin. Kass.-Vereins-Bank 111½ Br. Stettiner Ritterschafts- — Rostocker 125 Gl. Dessauer Landes- — A. Schaffhausensche Litt. B. — Braunschweigische Litt. A. 128¾ Gl., dito Litt. B. 128¾ Gl. Weimarische Litt. A. 115¾ Br., dito Litt. B. 115¾ Br. Geraer 102¾ Br., 102½ Gl. Darmstädter 110¾ Br., 110½ Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 109¼ Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 130 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 116 Br., 115½ Gl. Bergwerks-Aktien: Minerva 103 Br. Hörder Hüttenverein 134 Br. excl. Div. Eschweiler (Concordia) I. Em. 101 Br. Tremonia 105 Br. Gasaktien: Continental (Dessau) 98 Br.

Das Geschäft bleibt ohne Leben. — Von Stettiner National-Versicherungs-Aktien wurde etwas à 122% bez. Leipziger Feuer-Versicherungs-Aktien erhielten sich à 450 Thlr. pro Stück begehrt. Niederrheinische Güter-Assurance-Aktien zu Wesel waren à 210 Thlr. pro Stück gefragt. Von Bank-Aktien haben sich besonders weimarische im Course gehoben und wurde heute mehreres à 115½% umgesetzt; dagegen sind darmstädtische im Preise gewichen und von 110½ à ¾% bezahlt worden. Von Concordia-Lebens-Versicherungs-Aktien wurde zu 109% etwas verkauft. Eschweiler Concordia I. Emission waren à 101%, II. Emission (Quittungsbogen) à 98% zu haben, Kaufordres fehlten. Continental-Gas-Aktien à 98% offerirt. Thüringische Bank-Aktien 100% Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.